

# Arbeiter-Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig

**Morgen berichten wir**  
über die ersten Gerichts-  
verhandlungen gegen die  
Opfer der brutalen Polizei-  
razien des 6. März

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreise: (mit Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Friedrichstraße 17259 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 16690  
Erscheinung: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitag von 16 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreise: Die neunmal gebundene Monatshefte oder deren Raum 0,35 RM, im Abonnement 0,20 RM (für die Anzeigenzeitung anschließend an den dreifachen Teil einer Zeitung 1,50 RM, Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Ersatzung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 17. März 1930

Nummer 64

## Morgen Entscheidung über Zuchthausgesetz

Verstärkt den Proteststurm! — Verteidigt die Kommunistische Partei!

### Erklärung der KPD im Reichstag

Bereits am Dienstag, also morgen, soll das Republikshausgesetz, das Antikommunisten- und Zuchthausgesetz in dritter Lesung im Reichstag verabschiedet werden. Wohlwollend der Begeisterung, Proteststurm der arbeitenden Massen müssen auf dieses verbrecherische Vorhaben antworten.

Nachstehend bringen wir eine durch den Genossen Stöcker gemachte Erklärung der Kommunistischen Partei anlässlich der zweiten Lesung des Severing'schen Terrorgesetzes im Reichstag.

Im Jahre 1922 habe ich bei der ersten Schaffung des Republikshausgesetzes von dieser Stelle aus die damalige Erklärung unserer Partei gegen das Republikshausgesetz abgegeben, eine Erklärung, die das Gesetz so charakterisierte, wie es sich in den acht Jahren gezeigt hat, als Kampfgesetz gegen die Arbeiterklasse. Heute, bei der Wiedererschaffung des Gesetzes habe ich dazu im Auftrag unserer Fraktion folgende Erklärung abgegeben:

Es ist kein Zufall, daß die deutsche Bourgeoisie und ihre sozialfaschistischen Helfer wenige Tage nach der Annahme des Youngpaktes im Zeichen der mehr als 3½ Millionen Erwerbslosen, angesichts einer heranwachsenden Wirtschaftskrise und des beginnenden revolutionären Aufschwungs ein Zuchthausgesetz gegen die Arbeiterklasse Deutschlands beschließen. Mit diesem Gesetz, das erfüllt ist vom Geiste des Faschismus, der Diktatur, des Terrors gegen die Arbeiterbewegung, wollen Bourgeoisie und Sozialdemokratie den Widerstand der Werktätigen gegen die Sklaverei des Youngpaktes, gegen das Hungerregime der Koalitionsregierung, die die Agentur des internationalen Finanzkapitals, unterdrücken.

Das Republikshausgesetz Severings ist ein reaktionäres Ausnahmegesetz zur Knebelung der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Führer, der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Als das erste Republikshausgesetz im Reichstag behandelt wurde, verurteilten Bourgeoisie und Sozialdemokratie den Willen einzureden, daß dieses Gesetz nur gegen rechts, gegen die faschistischen Mordverbände angewendet werde. In Wirklichkeit wurde auf Grund des ersten Republikshausgesetzes kaum einem Rechtsradikalen ein Haar gekrümmt. Wohl aber wurden über 7000 revolutionäre Arbeiter eingekerkert, zahllose Zuchthäuser, Gefängnisse und Kerkersstrafen gegen die Kämpfer der proletarischen Bewegung verhängt. Mit diesem Republikshausgesetz will der sozialfaschistische Reichsinnenminister Severing nach seiner eigenen Erklärung die Kommunistische Partei dezimieren.

Das Gesetz dient der Vorbereitung des Verbots der Kommunistischen Partei, das durch die bürgerlich-sozialdemokratische Presse und wiederholte Ministerreden immer wieder angekündigt wurde.

Das Ausnahmegesetz Severings ist eine verächtliche Neuauflage des Bismarck'schen Sozialistengesetzes gegen die damalige sozialistische Bewegung. Selbst solche Bestimmungen aus dem ursprünglichen Bismarck'schen Entwurf, denen vor 32 Jahren nicht einmal Zentrum und Freiwirtschaft im Reichstag der Monarchie ihre Zustimmung gaben, sind heute in Severing's Gesetz aufgenommen worden.

Das Republikshausgesetz bedeutet den offenen und brutalen Raub der sogenannten Presse-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit für die Arbeiterklasse.

Das Republikshausgesetz bedeutet auch die gewaltige Verstärkung der Justizbarbarei gegen das Proletariat.

Ebenso bedeutet das Gesetz ein Werkzeug zur Vorbereitung der imperialistischen Kriegspläne gegen die Sowjetunion. Mit Hilfe dieses Gesetzes wollen Bourgeoisie und Sozialdemokratie die Voraussetzungen dafür schaffen, daß Deutschland als Aufmarschgebiet für die imperialistischen Armeen gegen die proletarische Sowjetunion geklärt wird.

Wir Kommunisten nehmen den Ruf der sozialdemokratischen Arbeiter unter dem Sozialistengesetz auf und erklären: Wir pfeifen auf dieses Schandgesetz!

Legal oder illegal, erlaubt oder verboten, werden wir unsere revolutionären Aufgaben im Interesse der Arbeiterklasse erfüllen. Die Kommunistische Partei Deutschlands antwortet auf das Ausnahmegesetz Severings mit dem entschlossenen Bekenntnis:

Wir sind und bleiben die Partei des revolutionären Klassenkampfes, die Partei der proletarischen Revolution.

Unverändert wird die Politik unserer Partei nur bestimmt durch die Klasseninteressen des Proletariats und die Interessen der proletarischen Revolution. Unverändert werden die Kommunistische Partei und jeder Kommunist auch in Zukunft ihre proletarisch-revolutionäre Pflicht erfüllen, ohne sich durch irgendwelche Zuchthausgesetze dieses Ausnahmegesetzes darin beirren zu lassen. Der Freiheitskampf des Proletariats läßt sich nicht durch Gesetze, durch Justiz- oder Polizeiterror der zum Untergang bestimmten herrschenden Klasse aufhalten.

Das deutsche Proletariat wird unter Führung der Kommunisten seinen Kampf gegen das Hungerregime, gegen die Youngklaverei, gegen Polizeiterror und Faschismus fortzuführen und steigern bis zur Vernichtung der kapitalistischen Herrschaft und zum Siege des Sozialismus durch die Errichtung der proletarischen Diktatur, der Sowjetmacht auch in Deutschland. Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands! Es lebe die proletarische Revolution! Es lebe Sowjetdeutschland!

### Kampf gegen die Kommunisten

So gedenken die Severing und Müller des Kapp-Putsch

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung der Sozialdemokratischen Partei der 10-jährigen Wiederkehr des Kapp-Putches sprach Severing, wobei er erklärte, daß die Kämpfe um die Republik erst jetzt beginnen. Damit meint er zweifellos, daß kein Republikshausgesetz den Sozialdemokraten die Möglichkeit geben soll, die revolutionäre Arbeiterbewegung niederzuschlagen und die Kommunistische Partei zu verbieten. Den Kampf gegen die Kommunisten hatte vor allen Dingen der Parteivorstand der Sozialdemokratie, Weis, zum Hauptpunkt seiner Rede gemacht. Er erklärte, daß die Straßendemonstrationen der Kommunisten und ihre Rede bald ein Ende haben würden.

In der Kundgebung waren Reichsbannerkolonnen aus allen Teilen des Landes und im Saal selbst aufgestellt. Zwischenrufer wurden sofort gewaltsam aus dem Saal entfernt. Zur Unterdrückung des Reichsbanners war Polizei mit einem starken Aufgebot zu Fuß und Pferd anwesend.

## Die Straße den Arbeitern!

Chemnitzer Arbeiter schaden die faschistischen Provokateure mit blutigen Köpfen beim Polizei geht mit Bajonett und Karabiner gegen die Arbeiter vor

Chemnitz, 17. März. (Eigener Bericht.)

Am gestrigen Sonntag marschierte das Chemnitzer Proletariat noch zwei überfüllten Saalrandgebirgen der Kommunistischen Partei in den Straßen der Stadt auf, um für die Forderungen des Proletariats gegen den Youngplan, für ein Sowjetdeutschland zu demonstrieren. Diese Demonstration war besonders gegen das Faschistengeheißel gerichtet, das zu einem flüchtigen Aufstand angetreten war, geführt von zehn Streifen- und acht Großkampfwagen der Polizei. Das Chem-

nitzer Reichsbanner hatte ebenfalls mit SPD und KPD zu einer von nur 800 Teilnehmern besetzten Saalrandgebirge aufgerufen und zog nach der Saalrandkündigung nach dem Markt, wo nicht, wie die „Linken“ ankündigten, gegen die Faschisten, sondern gegen die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition polemisiert wurde.

In den Vormittagsstunden besetzten die Jüge des Kommunistischen Jugendverbandes die Straßen der Stadt. 300 Mitglieder der faschistischen Jugendorganisationen mit Sturmabteilungen und der berüchtigten Flugwehr waren zu einer Demonstration „gegen“ den Youngplan erschienen. Nach den überfüllten Saalrandgebirgen der KPD gegen die Chemnitzer Arbeiter, die einmütig gelobten, die Straßen von den Faschisten zu säubern, nach dem Theaterplatz wo die faschistischen Bänder antreten sollten, nachdem sich die Arbeiter mit der Demonstration des KPD verbunden hatten. Die Demonstration der Arbeiter zog von dort zum Jollenplatz. Am Brühl verurteilten die Faschisten die Demonstration der Arbeiter vergeblich zu sprengen.

Die Arbeiter verprügelten die Faschisten und wurden von der Polizei mit geladenen und entladenen Karabinern und aufgepflanzten Bajonetten von den Faschisten abgedrängt.

Unter dem Schutze der Bajonette konnten die Faschisten entfliehen.

Nach der Demonstration der SPD und KPD gegen die Kommunistische Partei wurde ein Trupp der SAJ von der faschistischen Flugwehr verprügelt. Die Polizei erschien erst eine halbe Stunde später und schützte das — Versteckspiel der Flugwehr. Kein Wunder, daß die Flugwehr flüchtig auf die Polizei gegen die Arbeiter unterdrückte. Es wird auch den beiden verhafteten Mitgliedern der Flugwehr, deren Verhaftung nicht umgangen werden konnte, nichts geschehen.

Am Nachmittag traten 400 uniformierte Faschisten auf dem Theaterplatz an. Ungefähr 600 Spieler hatten sich dazu eingefunden, die aber, als die revolutionären Arbeiter, Kampflieber, langsam vorbeizogen, das Halbesandtor ergriffen. Die Stahlhelmer zogen nach dem Osten der Stadt und wurden von großen Arbeitermassen in der Hain-, Alexander- und Gießerstraße empfangen. Ihr Versuch, die Arbeiter zu verprügeln, wurde erfolgreich abgewehrt. Die freche Provokation der Nazis im dem Arbeitervierteln war nur möglich weil sie von einem Polizeiaufgebot von 300 Mann auf Großkampfwagen unterstützt wurden. Die Polizei, anstatt das Faschistengeheißel zurückzuweisen, verbündete sich wie üblich mit den Faschistensöldnern und ging mit gezogenen Säbeln gegen die sich wehrenden Arbeiter vor. „Straße frei! Es wird geschossen!“ erliefte ein Ruf nach einem Hornsignal und prompt schloß die Polizei, wodurch die Empörung der Arbeitermassen naturgemäß auf das höchste anstieg. In der Friedrichs- und Gießerstraße verlor die Flugwehr nochmals die Arbeiter mit Gummiknüppeln zu überfallen. Aber die Arbeiter lehnten sich grüßlich zur Wehr. Der Faschist Günther, ein berüchtigter Arbeitermörder, ist an seinen Verletzungen gestorben.

Die Faschisten hatten sich blutige Köpfe, abgesehen von den Häuten, die von Polizei unterdrückt wurden.

Die Chemnitzer Arbeiter haben bewiesen, daß sie sich nicht misshandeln lassen von den Faschisten terrorisieren lassen. Die Arbeiter kämpfen mit der Kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die ernsthaft gegen das Faschistengeheißel ankämpft.

## Riesendividende Spiegelbild der „Wirtschaftsnot“

Kamenzer Bank AG	9 Prozent
Dresdner Strohhof-Fabrik	18 „
Papier- und Wellpappenfabrik von E. Sprick	10 „
Kaiser-Friedrich-Quelle AG Offenbach	15 „
Stahlwerk Mannheim	7 „
Pfälzische Mühlenwerke, trotz reichlicher Abschreibungen	10 „
Schleswig-Holsteinische Bank Husum	12 „
Westholsteinische Bank Altona	12 „
Frankfurter Hypotheken-Bank	10 „
Wunderlich & Co. AG Waldenburg (Schles.)	9 „
Ländlicher Spar- und Vorschußverein von Bonitzsch-Meißen	12 1/2 „
Nossener Bank	12 „
Frankfurter Pfandbrief AG	10 „
Waldschlösschen-Brauerei	14 „
Kunstanstalten May AG Dresden	12 1/2 „
Sächsische Staatsbank	11 „
Dresdner Gewerbebank	9 „
Meißner vereinigte Zäuber- und Kabelwerke	14 „
Falkenstein Gardinenweberei u. Bleicherei AG	12 „

Diese Dividendenabschlüsse und -vorschläge, die in den letzten Tagen in der bürgerlichen Presse veröffentlicht wurden, zeigen,

welche riesigen Profite die Bourgeoisie aus den Massen herauszupressen verstand.

Die Lüge von der „Wirtschaftsnot“ ist dadurch widerlegt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen können daraus die völlige Berechtigung der Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition erkennen. Siebenstundentag, 40-Stunden-Woche, Lohnausgleich und Lohnerhöhung sind Forderungen, die allein das Elend der Massen, aus dem die Riesengewinne der Trustbourgeoisie gewonnen werden, beseitigen können. Der Kampf um die roten Betriebsräte ist ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung und Organisation dieses Existenzkampfes der Arbeiter. Wählt in allen Betrieben

nur rote Betriebsräte!







## Unter Banner

Von R. Kieganowski

Im Dunkel der mondlosen Nächte,  
Der Nächte der qualvollen Träume,  
Flammte auf die Pariser Kommune,  
Erläuchtete die Welten und Räume.

In der großen entscheidenden Stunde  
Entstand in den Herzen der Armen:  
Aus dem Blute der Greise und Kinder  
Werden einst blutrote Fahnen!

Der Mann, der damals am Abend  
Von Kugeln getroffen verfiel, —  
Ob er den Triumph der Kommune  
In nahender Zukunft erriet?

Nach russischen Weiten verfliegen,  
Ins Land der Proleten und Bauern,  
Stolz flattert das blutrote Banner  
Von Moskaus Türmen und Mauern.

## Die Verkehrsunfälle des Wochenendes

Während des Sonnabends und Sonntags ereigneten sich im Dresden-Stadtgebiet mehrere Verkehrsunfälle. So stießen u. a. in Dresden-Johannisbad in der Wintergartenstraße ein Personenkraftwagen aus Prag und ein Dresdner Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Eigentümer des Motorrads und seine im Beiwagen sitzende Frau wurden zum Teil erheblich verletzt und nach dem Johannishäuser Krankenhaus gebracht. — In der Münchener Straße fuhr ein unbekannter gebildeter Kradfahrer einen im 2. Lebensjahr stehenden Jungen an, der Verletzungen erlitt. — In der Schönbauer Straße wurde ein Kradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren; der Kradfahrer kam dadurch zum Sturz und erlitt verschiedene Schäden. — Im Stadtteil Lohtau auf der Kesselsdorfer Straße geriet eine Kradfahrerin mit einem städtischen Autobus zusammen, wobei sie sich Verletzungen zuzog. — An der Sophienkirche fuhr ein Kraftwagen an eine Mauer an; der Kraftwagenführer erlitt mehrfachen Schaden und mußte deshalb in das Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt werden.

## Die Straßenbahn steht still

Eine Unterbrechung des Straßenbahnbetriebes trat am Sonntag kurz nach 15 Uhr ein, verursacht durch eine Stromstörung im Bereich des Leistungszones des Westkraftwerkes. Sämtliche, das Stadtinnere kreuzenden Straßenbahnlinien wurden in Mitleidenschaft gezogen, so daß sich im Laufe der etwa halbstündigen Störung auf allen Straßen der Innenstadt lange Straßenbahnstaus anstauten. Das Personal mußte die entstandenen Zeitlässe im Fahrplan zum Teil durch schnelleres Tempo aufholen.

## Selbstmord auf der Straße Dresden — Görlich

In dem Waldgelände der Landesanstalt Hensdorf wurde am Sonntagabend in der 7. Morgensunde ein in der Mitte der dreißiger Jahre stehender, in Hilschswersba wohnhaft gewesener Eisenbahnbetriebsassistent Ernst Hausmann auf den Gleisen der dort hindurchführenden Bahnstrecke Dresden — Görlich tot aufgefunden. Hausmann hatte sich von einem der Nachtzüge überfahren lassen. Er war verheiratet und Vater eines Kindes. Die Gründe des Selbstmordes werden verschwiegen.

## Auch er wollte einmal im Belzmannel spazieren gehen

Dresden. Aus dem Garbentoberaum einer Wirtschaftsgesellschaft am Hauptbahnhof wurde ein Herrenpelzmantel gestohlen. Gegen 17 Uhr wurde der Pelzmantel, ein 25jähriger junger Mann, festgenommen.

Die Dresdner Umkleekabinen sind in einer Ufa-Wochenchau in den U. I. Lichtspielen zu sehen, wie sie ihre „Arbeit“ gegen die Pelzmäntel verrichten. Der Tonfilm „Ein umwerfender Rump“ interessiert nicht so, wie der kleine Auschnitt aus den Vorgängen am Roten Donnerstag, der trotz seiner Begrenztheit einen erschreckenden Begriff von der Brutalität der Polizeifolter gibt.

Verloren gegangen sind bei den Polizeilattaden verschiedene Altentwischen, Schlüssel usw. Wir bitten im Namen der Besitzer um Abgabe in unserer Expedition. Einige abgegebene Schlüssel sind dort abgeholt.

## Normal oder geisteskrank?

Schätz. Wie vor einigen Tagen, so wurde auch am Donnerstag wieder auf die Eisenbahnstrecken der Straße Schütz-Neubühl ein Bremsklotz gelegt, durch den der Zug zur Entgleisung gebracht werden sollte. Zwei Bahnbeamte hatten aber den Vorgang beobachtet und verfolgten den Täter. Dieser, ein Tischlergeselle aus Niederreinsdorf, schloß sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

# „Am Tage des Papstes heraus aus der Kirche!“

erklären 20 Arbeiter — Die Arbeit der Freidenkeropposition trägt Früchte

Der Verband proletarischer Freidenker hatte zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen, in der Dr. Johannes König (Berlin) über den imperialistischen Kreuzzug der Papisten gegen die Sowjetunion sprach. Ueber tausend interessierte Zuhörer, meist aus proletarischem Kreise hatten sich im Reichsbanner eingefunden. In 15 Minuten Rede bedachte der Referent die Hintergründe des gegenwärtigen Weltkrisenfeldzugs gegen das proletarische Russland auf seine Ausfüh-rungen waren so nachhaltig und eindringlich, daß sofort 17 Arbeiter ihren Beitritt zum Verband proletarischer Freidenker erklärten. Weitere 20 Arbeiter erklärten sich bereit, am 19. März, dem Tage des Papstes, gemeinsam zum Standesamt zu gehen um dort ihren Kirchenaustritt zu erklären. Ebenso be-schloß wurde der Vorstoß aufzugeben, daß der Verband proletarischer Freidenker am 20. März eine Demonstration gegen den Einweihungsumzug der aus Arbeiterkreisen gebau-ten neuen Kirche in Trautau veranstaltet.

So der Bericht unserer Arbeiterkorrespondenten. Der Ver-bund proletarischer Freidenker hat die außerordentlich hohe Freu-de, daß die Freidenkeropposition auf dem richtigen Wege ist und daß sie schon erfolgreich beginnt, gegen den pöblistischen



Vögelnschlag anzukämpfen. Dies ist um so notwendiger, da die reformistische Führung des Verbandes für Arbeiterentum und Arbeiterbelassung im Interesse der sozialistischen Kontrabspolizei nichts für die Organisierung einer breiten Arbeiterkampagne, sondern alles gegen sie unternimmt. Die Arbeiter aber beweisen, daß sie die sozialistischen Führer der Ge-meinschaft verlassen und auf marxistischen Grundlagen der Arbeiterbewegung aufbauen müssen, wenn sie das kapitalistische System in seiner Gesamtheit über den Haufen rennen wollen.

# Arbeiter, wie wählt ihr am 22. März?

Go? oder Go?



## Alle Stimmen den roten Betriebsräten!

# Die Toten der Revolution mahnen!

Die Dresdner Aufmärsche zu Ehren der Märzgefallenen

Dresden, den 17. März 1930.

Gestern marschierte das Dresdner revolutionäre Proletariat an die Gräber der im Kampf gegen die kaiserlichen Mächte wirt-schaftlicher und politischer Unterdrückung gefallenen Proletarier. Am gleichen Tag rief die SPD, die Partei, deren heutige Poli-tik die Politik ist, gegen die die gefallenen Revolutionäre ihr Leben in die Schanze schlugen, auf, zu Ehren dieser Märzgefallenen zu demonstrieren. Wädhlich — gewöhnliche Reichenshän-dung ist von einer Partei niemals kaum getrieben worden. Die Partei, die durch ihren kleinen Reichsarbeiter, das Reichshaus-gehe gegen das revolutionäre Proletariat im Reichstag durch-politisch läßt — ruft zur Ehrung der Märzgefallenen auf. Die Märzgefallenen ehren heißt, ihr Werk der Befreiung des Prole-tariats fortsetzen! Die Partei Sozialismus und Sozialismus, die Partei der Rasse und anderer Kreaturen des Kapitals wird der Arbeiterkraft nicht glauben machen, daß sie auf dem Pfosten derer steht, die dem März den Namen Sturm- und Drangmonat gaben. Die SPD ist verfallen. Sie steht nur auf, wenn es Kampf gegen die Revolution gilt. Jeder Schritt zur Ehrung der Märzgefallenen an ihre Gräber ist ein Schlag ins Gesicht der Arbeiterkraft.

Ganz anders der Aufmarsch des revolutionären Prole-tariats. In diesem Aufmarsch sah man noch die Strie-men, die die Kettpeitschen der Hüter der „demokratischen“ Re-publik in diesen Märztagen gezogen haben. Vielleicht war ihr Schritt deshalb besonders fest. Rote Fahnen leuchteten in der Sonne. Massengefang revolutionärer Räder hielt diese Demo-nstration in gleichem Schritt. In Lohtau, an der Chem-niger Straße und in Lohmisch leuchteten rote Fahnen über den Gräbern der Toten der Revolution, die bald vom grünen Reif der niederliegenden Kränze und dem Rot der Schleifen überzogen waren. Aber das ist der Unterschied zwischen der Ehrung dieser Toten durch uns und die SPD: wir ehren sie, indem wir ihren Kampf fortsetzen, die SPD „ehrt“ sie, in-

dem sie den Kampf gegen uns und damit gegen sie führt. Die Geschichte aber ist auf unserer Seite...

## Belzmannel schütz vor Verhaftung

Erwerbslosenkarte nicht

(Arbeiterkorrespondenz)

Hochinteressant meldete der Polizeibericht am 13. März 130 Ver-haftete. Wie viele Zahlen erreicht werden, will ich kurz schildern. Ich kam am genannten Tag um 19 Uhr vom Polizeipostamt und wollte nach Lohtau in meine Wohnung. Auf einmal kam von hinten berittene Polizei an, an der Spitze ein Mann in einem Haus. Sipo kam und etwa 40 Polizisten wurden per Auto nach dem Polizeipostamt gebracht. Über einen Belzmannel hatte, konnte dort wieder sehen. Die Erwerbslosenkarte galt nicht, und deren Inhaber wanderten in die Jollen. Also, trotzdem alle am gleichen Ort und unter gleichen Voraussetzungen verhaftet wurden, ungleiche Behandlung! Wie lag die Reichsregierung? Alle Deutschen sind vor dem Gesetz (also auch vor ihren Hil-tern!) gleich.“ Ich habe es gemerkt. (830.)

## Wie Verhaftungen vorgenommen werden

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich kam am 13. März von der Nährholzstraße über die Sonnenstraße und nach dem Reichshofplatz gelauten. Hier hatte die Polizei alles hermetisch abgeriegelt. Auf die Frage der Sipo-Beamten, wo ich hinwollte, erklärte ich: „Zur Verhaftung.“ Die Beamten zeigten auf die bereits schon unter harter Bewachung stehenden Erwerbslosen und antwor-ten: „Die gehen alle geschloffen rein.“ Ich mußte einige Minu-ten warten. Dann wurden 40 bis 50 Mann auf ein Poli-auto geladen und nach dem Polizeipostamt gefahren. Hier be-gann nun die „Arbeit“. Jeder einzelne wurde nach Waffen untersucht. Dann begann die Festhaltung der Personalien und Ausbreitung des Haftbefehls, ohne zu fragen, wegen was und warum man eigentlich dort eingekerkert wurde, wurden die meisten gleich in Haft gebracht. Ich hatte aber-keits noch großes Schmecken. Denn meine Frau war gerade erst 8 Tage Wochenruhe, deswegen ließ man mich laufen. (831.)

## Bürgerkriegsvorbereitungen der Dresdner Polizei

Ein Erwerbsloser schreibt: Am Sonnabend dem 1. März, ging ich früh 9.30 Uhr nach der Stempelstelle. Ich mußte an der Polizeikassette, Dresden-R. Königsstraße, vorbei. Da bemerkte ich, daß es in der Nähe in regelmäßigen Abständen knallte. Ich trat an die Breitenwand neben der Polizeikassette, die den Übungsschloß umschließt. Durch Schloß konnte ich sehen, wie Polizeibeamte, ungefähr 20 Mann, im Handgranatenwerfen unterrichtet wurden. H. K. 819.

## Leipziger Roter Jungsturm in Dresden

in der Residenz vorant

Um 16 Uhr nachmittags sammelten sich Hunderte von Erwerbslosen zur Versammlung bei Wante, Leipziger Straße. Trau-gräber Polizeibeamten waren über 500 Insassen im Versammlungslokal. Kampfschlachttöne herrschten, Kampflieder wurden gesungen, und mit Begeisterung wurde eine Gruppe roter Jungstürmer von Leipzig, die anwesend war, begrüßt. Mit großer Begeisterung wurden die Worte einer Arbeiterkraft aus-gesprochen, die erklärte, daß die Proletariat nur der Kommu-nistischen Partei folgen sollte, weil die SPD die einzige Partei ihrer Interessenvertretung ist. Roter Kleinfriede und Propaganda den Sipo-Beamten, sondern den unversierten Klassenkampf unter Führung der kommunistischen Partei ent-gegensteht, die revolutionäre Front dadurch geknackt, daß mit Lauernde von Arbeitern und Arbeiterinnen als Mitglieder für die KPD gewinnen, daß wir in den Betrieben rote Betriebsräte erkämpfen, daß wir die Sozialfaschisten in Petrus und Kom-mune zum Teufel jagen, kam in den vielen Zwischenrufen der Versammelten zum Ausdruck. Ein Leipziger Jungstürmer des verbotenen roten Jungsturms erklärte: „Wir haben diesen Hungermarsch nicht angeordnet, um in Dresden einen Veram-lung beizubringen, sondern um die Reichsbeamten zu for-mieren auf der Straße; um dem Bürger, den Sozialfaschisten und Kapitalisten zu zeigen: Wir fürchten nicht eure Waffen, Maschinengewehre und Gummiknüppel, wir treten euchem Ver-bot, obwohl wir heute nur unsere Kasse als Waffe haben. Nach Versammlungsschluss verließ die Polizei auf der Rebe-lischer Straße die Demonstranten auselandererklopfen, doch ar-ber polizeilichen Front der Demonstranten schickte dieser Plan immer wieder formierten sich Trupps von Arbeitern, die „In-ternationale“ sangen.



Der zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Verband der Elektromontallateure Sachsen abgeschlossene sogenannte Mantelstift unterzeichnet die Elektromonteurs in A- und B-Monteurs. A-Monteurs erhalten pro Stunde 1,25 Mk., B-Monteurs 1,12 Mk. Häufige Klagen wegen der Gruppeneinreihung der Monteurs vor dem Arbeitsgericht sind die Folge dieser Differenzierung. Die Unternehmer kennen seit dieser Tarifschaffung in den meisten Fällen nur noch B-Monteurs, weil diese 13 Pfennig pro Stunde billiger arbeiten. So auch die Siemens-Schuckert-WG. Aber die beiden Elektromonteurs Taubert und Köthig ließen sich diese Methode nicht bieten und klagten vor dem Arbeitsgericht 121 Mark bzw. 115 Mark ein. Sie machten zur Begründung ihres Anspruchs geltend, daß sie eine ordnungsgemäße Lehre und auch die Gesellenprüfung hinter sich hätten. Der die besagte Firma vertretende Oberingenieur versuchte, die Leistungen der Kläger stark herabzusetzen. Dieser führte er aus, daß seine Firma die von den Klägern ausgeführten Arbeiten vorwerfen sollte, habe, und daß bei Berechnung derselben nur Stundensätze für B-Monteurs zugrunde gelegt worden seien. Die Kläger konnten aber nachweisen, daß sie selbständige Arbeiten ausgeführt haben, und daß für viele Tätigkeit nur der höhere Stundensatz in Frage käme. Daß die besagte Firma dies in ihrem Auftrag nicht berücksichtigt habe, dafür könnten die Kläger durch niedrigen Lohn nicht büßen. Ein vom Vorsitzenden Dr. Ebert angeregter Vergleich wurde vom der Siemens-Schuckert-WG. der Folgen wegen" abgelehnt. Durch Spruch wurde die Firma hietaus beurteilt, dem Kläger Taubert 121 Mark und dem Kläger Köthig 115 Mark zu wenig gezahlten Lohn nachzahlen. Weiter wurde eine Arbeitsvermittlung nicht gegeben, dafür aber die Berufung an das Landes-arbeitsgericht für zulässig erklärt. Die Kläger haben noch wenigstens einen Trost, nämlich den — daß von dieser Stelle ihre Klage abgewiesen worden wird.

## (M:boiterforre(pu:den))

Der Arbeiter Käse, über dessen Entlassung durch die Firma Gruhl wir bereits berichteten, mußte letzten die Baustelle der gegen seine Betriebsstätte topographischen Firma Gruhl aufsuchen, um mit dem Delegierten Schneider wegen Zulassung der eigenen Kaffeepräge zu sprechen. Sofort trat ihm der Polier Struth entgegen und verbot ihm das Betreten der Baustelle. Angenommen hätte er Angst, daß die bloße Anwesenheit des Käse die Arbeiter zu unüberwindlichen Taten anregen könne. Derselbe mußte ein ganzes Stück von der Baustelle entfernt mit dem Schneider seine Angelegenheit besprechen. Auf Vorhalt des Käse dem Polier Struth gegenüber, daß er keine Interessen, sei und wann er wollte, mit dem Delegierten besprechen könne, mußte dieser nicht ja sagen. So ist auch von einem Menschen "solcher geistiger Qualitäten" kaum etwas anderes zu verlangen. Besonders erbebend war der Mißbrauch des Baustellenbesuchs von Käse, als er an der Straßenbahn des Polier Gruhl ein Exemplar des am 13. März 1930 erschienenen Arbeiterkampf, die die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht unter die Lupe nimmt, mit den Worten überreichte: "Dieses Exemplar überreichte ich Ihnen sowie der Infanten Firma Gruhl folgendermaßen für die laut Urteil an mich zu zahlenden 161 Mark." Ein vorläufiges Gericht ist wohl noch zu sehen worden. Hoffentlich Arbeiter! Reht auch gegen die Ausbeutung bei der Firma Gruhl, wie und wann ihr könnt! Reht auch gegen Betriebsräte und werft die die der Entlassung Reises die Zustimmung gaben, aus dem Betriebsrat! Treibt sie in die SPD und unterstützt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition! (824)

**Baiken.** Nach weiterer Prämienzahlung in der General-  
versammlung war der Seemann Paul Klinte von da 1928 an  
einer erheblichen Reihe von Jahren zuhause geblieben.  
Von einem Unfall, den man ihm in Waldheim im Ge-  
richte bewilligt hatte, war Klinte nie wieder zurück-  
gekehrt. Dieser Tage ist er in Waid (Böhmen) angekommen  
worden und wird nun wieder nach Waldheim zurückge-  
schickt.

Bliese, der der Nacht zum Treiben wurde ein 11-jähriges Mädchen in der oberirdischen Wohnung gewissermaßen aufgenommen und nach dem Krankenhaus gebracht, wo es wieder zum Bewußtsein kam. Das Mädchen gab an, die Geschehnisse nicht selbst ge-  
öffnet zu haben. Der Leibarzt richtete sich auf die Strenimutter des Mädchens, die abends mit ihrem 11-jährigen Sohne in ein Kiste gepackt war. Die Strenimutter betrat sofort, bei ihrem Weggange aus der Wohnung die Geschehnisse mitgebracht zu haben.

**Hainsberg.** Am gestrigen Sonntag mittags hat sich bei 26-  
meilenst. der Eltern die 20 Jahre alte Fräulein Heinrich, Jettels-  
Leuben, Hake Straße 2, erschossen. Die Beweggründe sind nicht  
bekannt.

**Heraus mit den revolutionären Kämpfern aus den Gefängnissen!**

Seit Monaten befinden sich in Auerbach i. Sa. in der Gefangenschaft verschiedene Redakteure kommunistischer Zeitungen. Die Genossen sind vom 4. Straßensatz des Reichsgerichts in Leipzig zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. Sie legen ihre Festschreibung in Auerbach ab.

Die Behandlung proletarischer Zeitungsgefangener widerspricht dem Geschreibsel über den „humanen“ Strafvollzug in Sachsen in jeder Beziehung. Jememörder und schändliche Bombenwerfer werden von den Gefängnisdirektoren als „nationale Heiden“ gefeiert, und dementsprechend richtet sich auch die Behandlung danach.

Der proletarische Gefängnisgefangene muß sich kein „Recht“ in der Strafstadt erst erkämpfen. Laut der Bestimmungen der Gefängnisordnung steht den Gefängnisgefangenen ein mehrstündiger Urlaub täglich zu. Der Gefängnisdirektor gestattete nur 2 Stunden. Durch energisches Auftreten unserer Genossen erreichten sie, daß sie 3 Stunden und Sonntags der Besuch noch etwas mehr Urlaub erhalten.

Die Verpflegung für unsere Genossen, die auf lange Zeit in Zuerbach sind, kostet jeder Verurtheilung. Den Häftlingsgefangenen steht andere als die Gefangenenspeise zu. Der Direktor der Anstalt hat trotz wiederholter Beschwerden abgelehnt, den proletarischen Häftlingsgefangenen andere, bessere Kost zubilligen.

Die Genossen von der Zeitung Haerbach und die Rote Hilfe  
erheben im Namen Tausender von Proletariern (schärfsten Pro-  
test gegen die Behandlung der proletarisch-politischen Ge-  
fangenen.

Wir fordern für die proletarischen Gefangenen einen  
unmittelbaren, nicht stündigen Urlaub und menschenwürdige Kost, die den  
Bedürfnissen der inhaftierten Genossen entspricht. Darüber  
hinaus für unsere proletarischen Gefangenen

Freiberg, den 14. März 1930.

Es sind bereits bald 7 Jahre vergangen, daß unsere Männer im Kampf mit der Reichswehr in Freiberg gefallen sind.

**Niederberwin.** Am 11. 3. fand die letzte Gemeindevor-  
sitzung statt. Zuerst lag eine Eingabe dieses Händler gegen  
den Hausierhandel vor, da aber rechtlich von Seiten der Gemeinde  
nichts eingeschritten werden kann, ließ man das Geluch auf sich  
beruhen. Der Robbflaareiserhöhung der Gemeinde wurde  
zugestimmt. Das Mindesteinkommen und die Ruhestands-  
erhöhung der Bedame, welche zur Zeit 1200 Mark Mindest-  
einkommen und 750 Mark Ruhestandsgeld betragen, wurde von  
der kommunikativen Reaktion beantragt, die Gasse zu Punkt 1  
auf 1800 Mark und Punkt 2 auf 900 Mark zu erhöhen. Da es  
sich aber um eine kleine Angelegenheit handelte, wurde dieser Antrag  
abgelehnt. Dem Beitritt der Gemeinde zur Kreditbank mit  
10000 Mark Stammkapital, sowie der Aufnahme eines Darlehens  
bis zu 25000 Mark wurde ebenfalls zugestimmt. Dann fand  
das diesjährige Bauprogramm.

sowie die Wirtschaftsmittelverteilung zur Debatte. Die Ge-  
 meinde beabsichtigt, die alljährlich, die meisten Mittel wieder  
 an Privatbesitzer zu vergeben, und von Seiten der Gemeinde  
 soll nur ein Zweifamilienhaus mit Küche und Kammer, 16-18  
 Quadratmeter großer Räume, ohne Licht und ohne Gas,  
 für Mieter, welche nicht die Mieten bezahlen können, bereit-  
 gestellt werden. Das ist ihr ganzes Programm, welches ihr im Interes-  
 se der großen Wohnungsnöthigen durchzuführen gedenken. Gen. Pulos  
 zeigte in seinen Ausführungen, daß die Gemeinde durch den  
 primären Wohnungsbau nichts tue, um den wirklich dringenden  
 Wohnungslustenden einmal eine Wohnung zu verschaffen, da doch  
 wirklich nur geringe Geld geborgt bekommt, der Lohn aber  
 einige tausend Mark Farmvermögen verfräße und die Gewalt an-  
 bringe, daß er die Zinsen aufbringen kann. Dies kann unter der  
 heutigen mitwirthschaftlichen Verhältnisse sein kein Arbeiter mehr,  
 und zum andern werden fast gar keine Arbeitsmöglichkeiten ge-  
 schaffen, weil die Praxis bis dato bewies, daß, nach letzten  
 Endes die Mehrzahl der Privatbesitzer die Renten nach Frei-  
 stand und Sonnens ausführt hat. Auf die Auslagen des  
 Büreemietlers.

Daß viele die Mieten bösewilling nicht zahlen wollten, wurde ihm erwidert, daß, wenn diese Leute, welche jahrelang arbeitslos und 6—8000 Pfund Jahreslohn hätten, sie auch ihrer ihre Miete bekämen würden. Die kommunale Abtheilung beantragte deshalb von der Gemeinde ein Verarmtenhaus u

### Das Motto der Bezirkskonferenz des VfSuF Ostfachsen

Unter der sozialdemokratischen Parole „Heran an die Kassertrappe“ stand auch diese Bezirkskonferenz am 9. 11. Sie hatte zu entscheiden, ob der Verband den Kampf gegen die Kirche einstellt und zur Verschönerung der kapitalistischen Republik benutzt werden soll. Unter Ausschluß der Mitgliedschaft wurde diese Kommission vorbereitet. Nur 60 komloberdetrone Sozialdemokraten, die als Delegierte bestimmt wurden, hatten den Beschluß, über diese wichtige Angelegenheit zu entscheiden. Damit auch die praktischen Ergebnisse der Körperlichkeit glaubhaft den Delegierten gemacht werden konnten, sollte der ehemalige Kultusminister Arel aus Thüringen das Referat zu dieser Angelegenheit übernehmen.

Er brachte nicht mehr zum Ausdruck, als Sievers bereits im „Freidenker“ zusammenfügt.

Nach folgte dieser „Hinte“ Engländerdemokrat, daß eine Kritik der Reichsregierung unmöglich ist, muß die Körperkassiererin den Verband aufheben werde! Ein Wort brachte dieser Ausfressenden von der Aufrechterhaltung zum Ausdruck. Die Kassiererin wurde gelächelt, da trotz des Ausfressers nach 3 oppositionelle Delegierte anwesend waren. Nur 10 Minuten durfte einer von der Opposition sprechen. Gegen 3 Stimmen wurde dann beschlossen, die Körperkassiererin anzunehmen. Der Geschäftsbericht, der von Tisch vorgelesen wurde, war natürlich eine wilde Kommunistenrede, trotzdem er in Rundschreiben immer zum Ausdruck bringt, daß die Opposition tot ist.

„Nur“ 700 Anschlüsse wurden getätigt.

Die Begeirteballo balanciert schliesslich nicht. Ein Defizit von 926 Mark ist vorhanden, trotzdem 7000 Mark gesammelt wurden. Die Entlastung durch den einzelnen Begeirteballmitgliedern beträgt in diesem Jahre 8818 Mark. Von den zahlreichen Anträgen ist einer für uns von Bedeutung, der den Ausschluss der Abgeordneten fordert, die für das Konfordinat getrimmt haben. Gegen 1 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt! Noch konnten viele „Ginken“, wie z. B. B. B. B., noch vor wenigen Tagen mit Wägen auftreten, auf der Lösung von der Gewerkschaftsbildung vollenden wird, aber hier können diese Gewerkschaften der SPD diesen Antrag nieder. Hier ist die

## Stungsgefangenen in Auerbach



Während dieser Zeit hätten wir schon längst im Elend umkommen müssen, wenn nicht die Rote Hilfe uns beigegeben hätte. In diesem Sinne fühlen wir uns verpflichtet, unseren schuldigen Dank dafür auszusprechen, was schon längst hätte geschehen müssen. Auch legte die Rote Hilfe mehrmals für die Unterbringung unserer Kinder in den schönen proletarischen Heim, in denen sie sich sehr gut erholt haben. Fernerhin erhielten wir auch wiederholte Pakete, wodurch wir uns sehr freuen und auch immer alles gut gebrauchen konnten.

Für dieses Bitterwerk danken wir allen Genossen und Genossinnen nochmals recht herzlich.  
Mit proletarischem Gruß!

Genossin Anna Polze, Freiberg, Bernhardsdorfer Str. 35, 2,  
Anna Fröhlich, Halsbrücker Strasse 6,

---

# Sammelt

für den  BVI

bauen, den Kinderreichen Reiche 4000 M., E. Weber 1000 M. zu bewilligen, sowie den Heiligsatz zu dringenden Antrags-  
legungsarbeiten zu verwenden. Der Bau eines Vierfamilien-  
hauses wurde abgelehnt, dafür bewilligte man zu einem Vor-  
beamtenhaus 8000 Mark. Niemand, gegen die Stimmen der  
„Linken“. Im übrigen will man erneut eine Bekanntmachung,  
erlassen, damit sich kein Privatbaulustige melden sollen. Es sieht  
die Praxis dieser bürgerlichen Gemeindepolitiker aus. Ja nicht  
nur zur Verringerung der Wohnungsnot. Dem Ausbau der oberen  
Schule zu einem Kinderheim stimmt man grundsätzlich zu, aber  
auch hier will man von Seiten der Bürgerlichen verhindern, dieses  
Anstalt in die Hände der Massen und Besitzenden zu legen,  
das beweisen die geheimen Vorarbeiten, die auf diesem Gebiete  
bis jetzt geleistet worden sind. Aufgabe der Arbeiter wird es  
sein müssen, ihnen dieses Hauswerk zu legen, damit

**Das Gölz der bürgerlichen Gesellschaftsordnung**  
nicht schon in die Kinderheime getragen wird. Nach Erledigung verschiedener Sorgenheilmassnahmen und eines Geluches um Aufnahm in die Wasserleitung, welches zur Weiterbearbeitung an den Ausschuss verweisen wurde, ging man zum nächsten Punkt: Antrag der A.P.D.-Fraktion, über, welcher befragt: Erwerbslosen sowie Kinderheimkinder, deren Kinder in die Schule eintreten, eine Beihilfe von 10 Mark und bei Schulentlassenen 15 Mark zu bewilligen und zu diesem Zweck 500 Mark dem Wohlfahrtsausschuss zu überweisen. Die Bürgerlichen haben aber nur ganze 300 Mark übrig, was natürlich

ein Tropfen auf einen heißen Stein

ist. Nach der Wiederkehr des Schulausflusses schritt man zur Wahl des neuen Schulausschusses. Gemählt wurden: 3 Bürgerliche, 1 SPD'er und 1 KPD'genosse als Gemeindevorstand, sowie 2 Bürgerliche und 1 SPD'er als Elternvertreter. Von der KPD ist Genosse Wunderlich gemählt, und wir fordern die Arbeiter auf, in besonderen Schaffungen sich an ihm zu wenden. Nach Erledigung verschiedener Fragen ging es in die Punktsumme. Einwohner von Niedersorwitz! Die nächste Sitzung wird sich mit der neuen Haushaltsplanung beschäftigen, und wir fordern auch auf, sofort auch diejenigen Einzelfragen, damit ihr die Arbeit eurer Vertreter auch richtig einschätzen könnt.

?[vhuiterfotte]panden, 814

**Kleinjüubertng.** Als ehemaliger SPD-Mann möchte ich folgenden mitteilen: Hatte da die Ortsgruppe der SPD Kleinjüubertng am Sonntag dem 9. März zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, Thema: „Arbeitslosenproblem, Young-

plan, Finanzminister usw. Als Reichert war der berüchtigte Arbeiter-entwidener Zein Reichert war hauptsächlich gegen die Kommunisten und die SPD gerichtet. Rausland hätte 2 Millionen Gewerkschaften, die „Einheitsfront“ Stützung wüsste falls die gewöhnlichen Arbeiter hätten keine Rechte um kein Wort von Kampf gegen Massenorganisation und Volkseigenes in Deutschland. Wie will es ein Volkstisch wie dieser Arbeiter etwas von Not führen, der jährlich 14.000 Mark Gehalt in den Kassen gefahren bekommt. Und noch was: Die Forderung Gewerkschaften bezeichnete dieser Mann als Verbrecher, wenn sie gegen das Verbot demonstrieren. Der Höhepunkt der Rede war sein Schlußwort: Vor den Kommunisten solle uns Gott beschützen! Als Debattierender war ein SPD-Geschoß aus Döhlen erschienen. Er hat ihn die Meinung richtig gestiftet und hatte viele Verarmungsgesellschaftler an seiner Seite. Er zeich hat Arbeiter durch seine Rede in Kleinwandern nichts. Nach das Erreichte hat er erreicht, daß eine Gruppe der SPD gegen ihn wird. Da jeder es nun endlich auch ein, daß die SPD keine Arbeiterpartei mehr ist, sondern nur für einen Klassenbewußten Arbeiter die SPD in Frage kommt. Treiber, heraus aus der SPD, hinein in die KPD! (826)

(Zunngarbeiterkorrespondenz)

Ein Jungkommunit, der im November vorigen Jahres nach Aufstand befreit werden sollte, schrieb laut Schulordnung an den Freistatler Schulfuss ein Geheiß, in dem er bat, vom Schulunterricht auf vier bis sechs Wochen befreit zu werden, da er eine Reise unternehmen müsse. Die Herren von Schulfuss schrieben dabei den Verdacht, daß dieser „junge Kerl“ entl. nach Sowjetrußland fahren könnte, und lehnten deshalb dieses Geheiß ab. Da sie aber dieses Ablehnungsschreiben erst einem Tag vor der Abfahrt dem Schulfuss zukommen, konnte er sich von diesen Herren nicht abhalten lassen und fuhr weggehen. Darauf klagten die Freistatler Polizisten auf Verleih des reaktionären Schulfusses den Eltern des Jungkommuniten einen regelmäßigen Besuch in der Wohnung ab, um nachzutragen, ob er wieder zu Hause angekommen sei, damit man ihn bestrafen könne. Die Eltern des Berufsschülers haben darauf am 2. Januar ihn von der Berufsschule abgemeldet. Trotzdem wurden die Besuche durch die Polizei fortgesetzt, bis er endlich wieder nach Hause kam. Am 19. Februar befuhrte er das Criminal wieder den Schulunterricht. Am 25. Februar stellte man ihm einen Strafbescheid zu, in dem geschrieben steht, daß er wegen ungerechtfertigter Verharmung des Schulunterrichts vom 22. November bis 22. Februar mit 12,00 Mark Geldstrafe bestraft werde.

Die Berufsschüler aber müssen erkennen, daß diese Reaktion nicht deshalb 12,50 Mark haben wollen, weil der Schüler nicht zum Unterricht gekommen ist, sondern weil er ein halbes bewußter Jungarbeiter und nach Russland gefahren ist. Dieser Schlag gegen die freitägigen Berufsschüler muß als Ansporn dienen zum Kampf gegen die Schulsituation. Die Berufsschüler müssen mit dem sofortigen Eintritt in den Kommunistischen Jugendverband auf derartige Maßnahmen antworten.

Morgen Dienstag 17 Uhr im Brandenburger Hof wichtige Sitzung.







 **SLUB**  
Wir führen Wissen.



**Resolution, angenommen vom Erweiterten Präsidium des EKKI.**

Der entchiedene Kampf gegen die Sozialdemokratie, den Hauptfeind der proletarischen Revolution in Deutschland, ist nur dann: eine Überwindung jeglicher opportunistischer Ab-

Die amerikanische Krise enthüllt die Verlogenheit der relativistischen Auffassungen über eine „Ausnahmestellung Amerikas“ (Lovelstone, Pepper), wie auch die lächerliche und unhaltbare Theorie, als ob die „Probleme des Marktes, der Preisbildung, Konkurrenz und der Krisen sich immer mehr zu Problemen der Weltwirtschaft gestalten und innerhalb des Landes durch das Problem der Organisierung ersetzt werden“ (Bucharin) und bildet eine Bestätigung der vom VI. Weltkongress und vom EKKI-Plenum gegebenen Einschätzung der dritten Periode.

Statt der versprochenen Festigung des Friedens und der

eine vierte — als Verschärfung der chronischen Depression im

Die amerikanische Krise fällt in eine Zeit, wo sich ein bedrohender Teil der kapitalistischen Weltwirtschaft bereits im Zustande einer chronischen Wirtschaftsdepression befindet. In einer Reihe von Ländern Ost- und Zentraleuropas (Polen, baltischen Staaten, Oesterreich, die Balkanländer) schaffen die lange andauernden wirtschaftlichen Depressionen und Krisen die sich auf dem Boden einer ungeheuren Verelendung der Massen contrahieren und durch die im Gefolge des Krieges eingetretene Zerstückelung der Staaten, durch feudalistische Rücküberbesserung und knechtische Abhängigkeit vom Weltmarkts noch mehr verschärft werden, in immer stärkeren Grade die Voraussetzungen für eine allgemeine politische Krise

Gleichzeitig bedingt die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des kapitalistischen Systems die Mannigfaltigkeit der Formen, des Grades und des Charakters der Krisenerscheinungen in den einzelnen Ländern. In den einen Ländern äußert sich der Einfluß der amerikanischen Krise darin, daß sie unmittelbar in die Krisenphase hineingerissen werden (Kanada, Australien); in anderen — verschärft sich die bereits vorhandene Depression und erfährt immer größere Länder (Österreich, die Kolonien, China und Indien, die Länder Südamerikas, Japan); eine dritte Form tritt als Heranwachsen einer neuen Weltwirtschaftskrise in Erscheinung (Deutschland).

1

Insgesamt sind es in den kapitalistischen Ländern ungefähr 17 Millionen Menschen — wenn man die Familienangehörigen mit hinzurechnet: etwa 60 Millionen — die einem bodenlosen Elend preisgegeben sind. Außerdem gibt es Millionen Kurzzeitarbeiter, die dauernd der Gefahr ausgesetzt sind, auf die Straße fliegen, um die an sich schon ungeheure Armee der Erwerbslosen zu vermehren.

Die chronische Arbeitslosigkeit nimmt um so bedrohlichere Dimensionen an, als die Massen der durch die Agrarkrise zugrunde gerichteten Schichten der ärmsten Bauernschaft in die Reihen der Reservearmee der Arbeit strömen, den Arbeitsmarkt belasten, was von den Kapitalisten zu noch größeren Lohnsenkungen ausgenutzt wird. Besonders qualvoll ist die Lage der Landarbeiter, die sich in sklavischer Abhängigkeit von den Gutshesitzern, den Pflanzern und Farmern befinden. In den Kolonien, wo die kapitalistische Rationalisierung eine raummäßige Zerstörung der Arbeitskraft bedeutet, bringt die sich jeder Berechnung entziehende Erwerbslosigkeit in Industrie und Landwirtschaft Millionen von Werktätigen den Hungertod.

Durch Steigerung des Druckes auf die Arbeiter, durch die Erhöhung der Intensität und Mehrung der zerrüttenden Folgen der Arbeit, sowie durch den Abbau des auch ohnedies niedrigen Arbeitslohnes führen die monopolistischen Kapitalistenverbände und ihre Staaten immer rücksichtsloser die Offensive gegen die Arbeiterklasse und verschlechtern die Lage der breiten Massen bis aufs Äußerste.

4.

Die Weltkrise wird um so verhängnisvoller Folgen für den Kapitalismus haben, da sie sich in einer Zeit des mächtigen wirtschaftlichen Aufschwungs der Sowjetunion entfaltet, die in dieser Hinsicht einen völligen Gegensatz zur gesamten kapitalistischen Welt bildet. Der vor sich gehende stürmische, seinem Tempo nach in der Geschichte einzig dastehende Aufschwung der sozialistischen Wirtschaft auf der Grundlage einer stetigen Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Arbeiterklasse und bei entschiedenem Rückgang der Erwerbslosigkeit; das Wachstum der Aktivität des Proletariats auf der Grundlage der Entfaltung der Selbstkritik und des Kampfes gegen den Bürokratismus; das Wachstum der schöpferischen Initiative des Proletariats (sozialistischer Wettbewerb und Stoßbrigaden); die ganze Werkstätten und Betriebe erfassen), schließlich die Erstarkung des Vertrauens der Bauernmassen zur Sowjetmacht und zur Politik der KPSU, schufen die Sicherung für den weiteren mächtigen Aufstieg der Industrie, für das beschleunigte Tempo der sozialistischen Rekonstruktion der Landwirtschaft und für die Wendung der Millionenmassen der Bauern zum Sozialismus, wie sie in dem Massenübergang vom Einzelbetrieb des Kleinbauern zum kollektivwirtschaftlichen Großbetrieb ihren Ausdruck fand. Die Durchführung der Politik der Liquidierung des Großbauerntums als Klasse, die rückstuflose Niederschlagung aller konterrevolutionären Machenschaften und die Verwirklichung der sozialistischen Diktatur, die auf immer mehr Betriebe

Statt der versprochenen Festigung des Friedens und der



Erleichterung der den werktätigen Massen Deutschlands durch den Versailler Vertrag und den Dawes-Plan auferlegten Lasten brachte die Politik des Sozialfaschismus den Young-Plan hervor, der die weitere Verknüpfung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen Deutschlands durch das Kapital der Siegerländer, die Steigerung der Heeres- und Flottenrüstungen, die Einbeziehung Deutschlands in die sowjetfeindliche Front bedeutet (Freisprechung der weißgardistischen Tschernozewitscher, Abkommen mit Polen gegen die Sowjetunion usw.).

Statt der versprochenen Festigung der politischen Demokratie brachte die Politik des Sozialfaschismus wachsende Verfolgungen der Arbeiterklasse: das Verbot des RFB, der unter der bürgerlichen Regierung erlaubt war, das Zuchtengesetz zum „Schutz der Republik“, das sich gegen die kommunistische Partei und die revolutionären proletarischen Organisationen richtet, die Verfolgungen der kommunistischen Presse, nicht nur das Verbot der Arbeiterdemonstrationen, sondern auch die Niederschlagung der Demonstrationen durch die sozialfaschistische Polizei.

Statt der versprochenen „Wirtschaftsdemokratie“ und des Ausbaus der Sozialgesetzgebung brachte die Politik der Sozialdemokratie den deutschen Arbeitern die Festigung der unvollständigen Diktatur des Finanzkapitals, die weitere Durchführung der kapitalistischen Rationalisierung, die die Arbeiter zu Hunderttausenden auf die Straße wirft, die Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge und die drohende Gefahr des völligen Entzugs der Sozialfürsorge für die Arbeiter; eine Erhöhung der mit ihrer ganzen Schwere auf der Arbeiterklasse lastenden Gemeindefürsorge, eine Senkung des Reallohnes, die Streikbrechermassnahmen des faschisierten gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Apparates gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und gegen die Streikenden sowie zahlreiche Ausschüsse revolutionärer Arbeiter aus den Gewerkschaften.

In England sind die gleichen Tendenzen auch für die Politik der Labour-Regierung bestimmend, die vor den Wahlen allgemeine Abrüstung, Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion, demokratische Reformen in den Kolonien (vor allem in Indien), Hebung der Lage der Arbeiterklasse und Milderung der Erwerbslosigkeit versprochen hatte, in Wirklichkeit aber fortfährt, nicht nur die Politik der Konservativen zu betreiben, sondern in Bezug auf die Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse und die Unterdrückung der Kolonien sogar noch weiter geht. (Durchführung der kapitalistischen Rationalisierung, Lohnabbau für die Textilarbeiter, blutige Niederschlagung der revolutionären Bewegungen in den Kolonien).

Statt der versprochenen Abrüstung — eine durch pazifistische Phrasen verschleierte Steigerung der Rüstungen zu

Wasser und zu Land. Statt der Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion setzt die „Arbeiterregierung“ in mehr verschleierte Form die sowjetfeindliche Politik der Konservativen fort (die Haltung Hendersons in der Frage der zaristischen Schulden und der „Propaganda“, die Einmischung in den Konflikt auf der Ostchinesischen Eisenbahn zugunsten der Nankinger Räuber, die jüngste Rede Hendersons, in der er sich für die konterrevolutionären Geistlichen in der Sowjetunion einsetzt usw.).

Statt demokratischer Reformen in den Kolonien — Verschärfung des Terrorregimes in Indien, blutige Niederschlagung der Negerbewegung in Südafrika, Organisation von arabisch-jüdischen Massakern in Palästina, Knechtungsvertrag mit Ägypten.

Statt Verbesserung der Lage der Arbeiter — Abbau des Arbeitslohnes (Textilarbeiter, Eisenbahner), schändlicher Bruch des Versprechens, den Streikenden für die Bergarbeiter wiederherzustellen, und Ausarbeitung eines neuen Gesetzes zur Verschlechterung der Lage der Erwerbslosen.

Das ist die Praxis der zwei wichtigsten, in großen kapitalistischen Ländern Europas am Staatsruder stehenden Parteien der II. Internationale.

Dort, wo die Sozialdemokratie nicht am Ruder steht, nimmt sie in der Regel in höchst aktiver und unmittelbarer Weise teil an den Maßnahmen der reaktionären bürgerlichen Regierungen gegen die Arbeiterklasse und die kommunistischen Parteien, stellt sich offen an die Spitze der ziellosen sowjetfeindlichen Kampagne, Hand in Hand mit den russischen Weißgardisten (Frankreich); erweist den bürgerlichen Parteien bei der Einführung der faschistischen Verfassung aktive Hilfe (Oesterreich); mobilisiert alle ihre Kräfte im Dienste des faschistischen Terrors gegen die Kommunisten und die revolutionären Arbeiter (Polen).

Je schärfer die Krise des kapitalistischen Systems, desto rascher verwandelt sich die führenden Elemente der Sozialdemokratie in ein polizeiliches Nebenstück der Finanzoligarchie, desto aktiver und unmittelbarer wird die Rolle der Sozialdemokratie bei der Verteidigung des kapitalistischen Systems, bei der Niederschlagung der revolutionären Bewegung der Arbeitermassen und der Kolonialvölker sowie bei der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion.

Die „linken“ Sozialfaschisten setzen diese Henkerrolle nach wie vor in vollem Umfange mit der ganzen Sozialdemokratie fort, nur daß sie zu mehr verhüllten und maskierten Methoden greifen, was sie zu den gefährlichsten Feinden der Arbeiterklasse macht.

### III. Wirtschaftskämpfe, Erwerbslosenbewegung, Demonstrationen und Aufgaben der kommunistischen Parteien

Die Krise, die den Konzentrationsprozeß des Kapitals und den Ruin des Mittelstandes sowie des Kleinbürgertums beschleunigt, die Verelendung der ausschlaggebenden Massen der Bauernschaft, besonders in den Kolonien, in ungeheureren Grade steigert und schließlich alle mit der kapitalistischen Rationalisierung zusammenhängenden Formen der Ausbeutung der Arbeiterklasse in einem noch nicht dagewesenen Grade auf die Spitze treibt, vertieft mit außerordentlicher Kraft die sozialen Gegensätze in der kapitalistischen Welt.

Die daraus entspringende Verschärfung des Klassenkampfes führt auf dem einen sozialen Pol zum Wachstum des Faschismus, zu einer, unter dem Einfluß der Krise erfolgenden immer stärkeren Zunahme der Terrormaßnahmen zur Niederschlagung der Massen (Niederschlagung von Streikenden, Zerschlagung revolutionärer Organisationen der Arbeiterklasse, Verhaftungen ihrer hervorragendsten Kämpfer, Vertreibung der Kommunisten und überhaupt der revolutionären Arbeiter aus den Betrieben usw.), und auf dem anderen Pol — zum Anwachsen des revolutionären Aufschwungs, zur Erweiterung der Front des proletarischen Kampfes und zur Einbeziehung der Bauernreserven in den Kolonien und in einer Reihe von kapitalistischen Ländern in die allgemeine revolutionäre Front.

Der VI. Weltkongreß hatte die Radikalisierung der Arbeiterklasse hervorgehoben, die an die Stelle der in der vorhergegangenen Periode unter der Arbeiterbewegung in gewissem Grade zu beobachtenden Depressionen getreten war. Das 10. EKKI-Plenum betonte das Anwachsen des neuen revolutionären Aufschwungs in den kapitalistischen Ländern, was sich sowohl in der Entfaltung der wirtschaftlichen Massenstreiks äußerte, die in einer Reihe von Orten in den Gegenangriff gegen die Offensive des Kapitals umschlugen (Rohrgebiet, Lodz, Textilarbeiter in Frankreich, Streiks im Süden der Vereinigten Staaten, Bombay), als auch in einer Reihe von Demonstrationen (Demonstrationen in Frankreich, der I. Mai in Berlin und in Polen). Diese Aktionen des Proletariats hatten indes immerhin gesonderten Charakter und erfanden lediglich einige proletarische Zentren.

Das wichtigste Moment in der Arbeiterbewegung seit dem X. EKKI-Plenum ist das weitere Anwachsen des revolutionären Aufschwungs unter den Verhältnissen der heranreifenden Weltkrise und der Massenarbeitslosigkeit.

Die heute in der ganzen Welt auf der Grundlage des Kampfes um die wirtschaftlichen Forderungen des Proletariats zur Entfaltung gelangende Streikbewegung ist dadurch charakterisiert, daß sie sich immer mehr ohne und gegen den Willen der als Streikbrecher auftretenden reformistischen Gewerkschaften entwickelt, daß sich die unorganisierten Massen immer aktiver an ihr beteiligen und daß im Prozeß des Kampfes die Praxis der Bildung von Streikleitungsorganen durch die Massen immer häufiger wird.

In den größten kapitalistischen Ländern ist eine weitere Zunahme der Streikbewegung zu verzeichnen. In Frankreich ist die Zahl der Streikenden im Jahre 1929 im Vergleich zu 1928 auf das Doppelte gestiegen, und Anfang 1930 ist eine weitere Zunahme der Streikbewegung festzustellen; in England hat die Anzahl der Streiks im Jahre 1929 im Vergleich zu 1928 um das Mehrfache zugenommen. In Deutschland nehmen die Wirtschaftskämpfe, deren Zahl im letzten Jahr etwas geringer war, immer erbitterteren und heftigeren Charakter an. Gleichzeitig sind die Streiks in einer Reihe von Ländern immer häufiger von Massendemonstrationen begleitet, die nicht selten in blutigen Zusammenstößen der Arbeiter mit dem Gewaltapparat des bürgerlichen Staates enden (Vereinigte Staaten, Australien).

Diese Streiks, die in ihrer großen Mehrzahl im Kampfe entweder um Lohnerhöhungen oder gegen den Lohnabbau, d. h. als wirtschaftliche Bewegung entstehen, nehmen in einer Reihe von Fällen politischen Charakter an und verwandeln sich in Solidaritätsstreiks (16 Prozent aller Streiks in Frankreich), in Streiks zur Unterstützung gemäßigter und verführter Arbeiter (Deutschland) und in Streiks zur Verteidigung der proletarischen revolutionären Organisationen (Rumänien). Sogar in den Ländern der ungezügeltsten faschistischen Terrorherrschaft wird bereits der Rahmen der faschistischen Diktatur vom Streik durchbrochen (Italien).

In den Ländern, die in die Krisenphase eingetreten sind, zeigt sich der fortgesetzte anwachsende revolutionäre Auf-

schwung, auch wo Einzelfälle einer Verringerung der ökonomischen Streiks zu verzeichnen sind, nicht nur in der Verschärfung der Formen der wirtschaftlichen Streiks, sondern auch in anderen Kampfformen der proletarischen Massenaktivität.

Neben der Streikbewegung dehnt sich auch die Erwerbslosenbewegung immer mehr aus und nimmt die Form von Hungermärschen und politischen Demonstrationen der Arbeiterklasse an, wobei an die Regierung und an die Parlamente die Forderungen der Beschaffung von Arbeit und Brot für die Hungernden, die Forderungen der Sozialversicherung und der Erwerbslosenfürsorge auf Kosten des Staates und der Kapitalisten gestellt werden. Diese Demonstrationen werden von den vereinigten Kräften der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten auf das blutigste niedergeschlagen. Diese Bewegung, die immer breitere Massen sowohl der Erwerbslosen als auch der im Betrieb stehenden Arbeiter erfaßt und stellenweise zur Bildung von Erwerbslosenausschüssen und Erwerbslosenräten führt, durchbricht die Schranken der bürgerlichen Gesetzmäßigkeit, verwirklicht das Recht der Arbeitermassen auf die Straße und mobilisiert die breiten Massen der Arbeiterklasse auf Grund der politischen Lösungen der kommunistischen Partei (die jüngsten Demonstrationen in Deutschland, Polen, Vereinigten Staaten, Rumänien). Die Lösung des politischen Massenstreiks wird auf die Tagesordnung gestellt.

Die Ausdehnung und Vertiefung der Krise verschlechtert die wirtschaftliche Lage nicht nur der Arbeiterklasse, sondern auch die Massen der Bauernschaft und in erster Linie ihrer ärmsten Schichten werden von der Krise auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Auf diesem Boden beginnt eine Belebung der revolutionären Bauernbewegung (Italien, Polen, Griechenland und Rumänien). Den größten Schwung erreicht diese Bewegung in einigen Kolonialländern, wo sie mit der Arbeiter- und der national-revolutionären Befreiungsbewegung verschmilzt. Der Bankrott der konterrevolutionären Vereinigung Chinas und die Verschärfung des Kampfes der Imperialisten um die Einflußsphären in China gehen Hand in Hand mit einer neuen Welle der revolutionären Bauernaktion (Partisanen und Bauernkriege). In Indien vollzieht sich auf dem Boden einer einschneidenden Wirtschaftskrise und einer Steigerung des Terrorregimes, das zu gewaltigen Streiks (Kalkutta und die Großindische Eisenbahn) und politischen Demonstrationen führt, ein revolutionärer Erwachen der Bauernmassen (Pendschab). Gegenwärtig entbrennt der revolutionäre Kampf gegen den französischen Imperialismus in Indochina.

Dies alles zeigt, daß der revolutionäre Aufschwung, trotz der in der Verschiedenartigkeit der Formen des Klassenkampfes und des Grades seiner Verschärfung zum Ausdruck kommenden ungleichmäßigen Entwicklung dieses Aufschwungs, nach wie vor im Steigen begriffen ist und die Arbeitermassen heranzieht an die wichtigsten Aufgaben des revolutionären Kampfes zum Sturze des Kapitalismus und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats.

In den kommunistischen Parteien ist seit dem X. Plenum des EKKI ein Prozeß der weiteren ideologischen Festigung und Konsolidierung vor sich gegangen, auf dem Boden der Linie des VI. Kongresses, des entschiedenen Kampfes gegen die Abweichungen von dieser Linie, namentlich seitens der Rechten und Versöhnlern, sowie auf dem Boden der Säuberung der kommunistischen Parteien von verfallenen, halbsozialdemokratischen Elementen. Restlos bestätigt hat sich die Einschätzung der Rechten und Versöhnlern durch das X. Plenum, welches das Verfolgen rechtsopportunistischer Auffassungen als unverträglich mit der Zugehörigkeit zur Kommintern erklärte und darauf verwies, daß die Versöhnlern praktisch die Positionen der Rechten bezogen haben.

Die noch vor dem X. Plenum des EKKI aus der Kommintern ausgeschlossenen rechten Renegaten in Deutschland, in der Tschechoslowakei und in den Vereinigten Staaten sind in allen Grundfragen der Politik und Taktik der Arbeiterklasse zu sozialdemokratischen Positionen geraten. Ganz die gleiche Entwicklung machte auch die rechtsopportunistische Opposition in der kommunistischen Partei Schwedens (Kilbom) durch, die bereits nach dem X. Plenum auftauchte und aus den Reihen der Kommintern ausgeschlossen wurde, ebenso wie die opportunistischen Elemente in der unitären Gewerkschaftsbewegung und

in der kommunistischen Partei Frankreichs (die Vereinigung der Renegaten unter der falschen Flagge der sogenannten „Liga zur Verteidigung der Gewerkschaften“, die marktschreierische Agitation für die sogenannte „Arbeiter- und Bauernpartei“).

Gleich den Sozialdemokraten vertreten die rechten Renegaten den Standpunkt der weiteren Festigung der kapitalistischen Stabilisierung, leugnen die Tatsache des Anwachsens des revolutionären Aufschwungs und die Zunahme der Kriegsgefahr, bringen die von der Sozialdemokratie entlehnten Argumente gegen die selbständige Taktik der kommunistischen Partei in der Gewerkschaftsbewegung vor und versuchen, die in den reformistischen Gewerkschaften tätigen Kommunisten durch die Disziplin an den sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparat zu fesseln, verteidigen die Einheitsfront der Kommunisten mit den Sozialfaschisten, beteiligen sich immer aktiver an der sozialfaschistischen Hetze gegen die kommunistischen Parteien und die Sowjetunion und liefern Material für diese Hetze.

Bei den gleichen Positionen sind praktisch auch die Splitterreste der trotzkistischen Gruppen unter Führung Trotzkis angelangt. Man kann konstatieren, daß die Auffassungen der trotzkistischen und der rechten Renegaten sich in allen politischen und taktischen Grundfragen vollkommen decken und daß sie in einem absoluten gegenseitigen Einverständnis handeln, das bis zum offenen Abschluß von Blockpakt geht (Hamburg und China) und wobei die einen wie die anderen in ihrer Eigenschaft als direkte Agenten der Sozialdemokratie auf die Zersetzung der kommunistischen Parteien hinarbeiten versuchen.

Der entschiedene Kampf der kommunistischen Parteien gegen die Sozialdemokratie, der mit der Aufgabe der Eroberung der Massen für den Kommunismus aufs engste zusammenhängt, setzt eine rücksichtslose Entlarvung der unter kommunistischer Flagge in der Person der rechten trotzkistischen Renegaten auftretenden sozialdemokratischen Agenten voraus, sowie eine weitere Säuberung der Parteien von den Elementen, die innerhalb der Reihen der kommunistischen Parteien die gleiche Rolle zu spielen versuchen, nebst einer Ueberwindung jeglicher opportunistischer Abweichungen in den kommunistischen Reihen, und zwar sowohl der rechten Abweichungen, die die Hauptgefahr bilden, als auch der „linken“.

Die Hauptaufgaben der kommunistischen Parteien in der

Situation der fortschreitenden Krise, der weiteren Verschärfung des Klassenkampfes und des anwachsenden revolutionären Aufschwungs bestehen in der Eroberung der ausschlaggebenden Massen des Proletariats, in der Mobilisierung der breiten werktätigen Massen (der Bauernschaft, des verarmenden städtischen Kleinbürgertums und der unterdrückten Nationalitäten), um das Proletariat und unter seiner Hegemonie, in der Sicherung der Führung aller Massenaktionen durch die Partei sowie in der Ueberleitung dieser häufig spontanen Charakter tragenden Aktionen (Streiks, Erwerbslosenbewegung, Demonstrationen) in das Geleise des organisierten politischen Kampfes, besonders in der Form politischer Massenstreiks, die die Arbeiterklasse an die Aufgaben des revolutionären Kampfes um die Macht heranzuführen.

Zur Verwirklichung dieser ausschlaggebenden und in der gegenwärtigen Etappe entscheidenden Aufgaben ist entsprechend den vom X. Plenum gefaßten Beschlüssen erforderlich:

1. Die Festigung der Parteiorganisationen, insbesondere der Betriebszellen und der Gewerkschaftsfraktionen, die breitere Erfassung der revolutionären Arbeitermassen durch die Parteiorganisationen. Von außerordentlich großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Kampagnen zur Werbung neuer Mitglieder, wie sie in den letzten Monaten mit Erfolg, wenn auch in bei weitem nicht genügendem Umfang durch die kommunistischen Parteien Deutschlands und der Vereinigten Staaten durchgeführt wurden.

2. Neben der aus allen Kräften zu betreibenden weiteren Verdichtung der agitatorisch-propagandistischen Arbeit — eine unbedingte Umstellung der Arbeitsformen und Arbeitsmethoden der kommunistischen Parteien entsprechend den Aufgaben der Führung der Massenaktionen des Proletariats (Streiks, Erwerbslosenbewegung, Demonstrationen), der Landarbeiterschaft sowie der ärmsten Schichten der Bauernschaft (sowohl im „Mutterland“ als auch in den Kolonien), wobei für die zugehörige Vorbereitung dieser Massenaktionen zu sorgen ist. In England, wo diese Aufgabe der Umstellung der Methoden und Formen der Arbeit besonders dringend ist, hat dabei die von der kommunistischen Partei geschaffene Tageszeitung („Daily Worker“) eine gewaltige Rolle zu erfüllen.

3. Im Zusammenhang mit der grundlegenden Aufgabe — der Aufgabe der Eroberung der Massen, deren Radikalisierungsprozeß unter den Verhältnissen der heranreifenden Krise sich in wachsendem Maße steigern muß — gewinnt die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, die Arbeit auf der Grundlage der Durchführung der Einheitsfronttaktik von unten zur Befreiung der Arbeitermassen vom Einfluß der reformistischen Verräter, besonders große Bedeutung. Das erfordert gleichzeitig eine Verstärkung der Arbeit der kommunistischen Parteien in den revolutionären Gewerkschaften (Frankreich, Vereinigte Staaten, Tschechoslowakei), eine gesteigerte Gewinnung der Arbeiter für diese Gewerkschaften, die Sicherung der führenden Rolle der kommunistischen Parteien in allen von unten zustandekommenden Organen des proletarischen Massenkampfes (Betriebsräte, Streikleitungen, Erwerbslosenausschüsse usw.), sowie die Festigung der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den reformistischen Gewerkschaften auf dieser Grundlage und deren weitere organisatorische Zusammenfassung. Im Zusammenhang mit all dem stellt in Deutschland die Aufgabe der aus allen Kräften zu betreibenden Festigung der Reihen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und des organisatorischen Zentrums dieser Gewerkschaftsbewegung.

4. Die Entwicklung der Wirtschaftskämpfe, die in einer Reihe von Ländern zugleich von anderen Formen des politischen Kampfes der Arbeiterklasse begleitet sind (Massendemonstrationen, Solidaritätsstreiks usw.), stellt die kommunistischen Parteien vor die Aufgabe einer breiten Popularisierung der Lösung des politischen Massenstreiks, während sie in der Arbeit der kommunistischen Parteien selbst die praktische Kombination der Methoden der legalen und der illegalen Arbeit erfordert. In Polen ist es dabei die Pflicht der kommunistischen Partei, die Arbeiterklasse auf die führende Rolle in der heranreifenden allgemein-politischen Krise vorzubereiten.

5. Im Mittelpunkt der Arbeit der kommunistischen Parteien in den Kolonien und in den abhängigen Ländern muß die Bildung und Festigung proletarischer Massenorganisationen stehen, sowie die Sicherung ihrer klassenmäßigen Selbständigkeit als der Hauptvoraussetzung der Eroberung der führenden Rolle des Proletariats in der anwachsenden national-revolutionären Bewegung der werktätigen Massen in Stadt und Land. In China steht vor der kommunistischen Partei die Aufgabe der Festigung der Partei und der Roten Gewerkschaften, ebenso wie der Eroberung der Massen in den Kuomintang-Gewerkschaften und der Sicherung der Führung der revolutionären Bauernmassen durch die Arbeiterklasse. In Indien steht an erster Stelle die Aufgabe der Schaffung einer kommunistischen Partei als der wirklichen Führerin des Proletariats. Die gleiche Aufgabe steht vor den Kommunisten in Indonesien und Indochina.



## juristische „Gefinnungsfreiheit“

Verhältnisse des Klassenkampfes

Wieder einmal beschäftigt sich der „Manchester Guardian“ in einem Leitartikel (10. März) mit den „Religionsverfolgungen in Russland“, die in der gesamten englischen Presse nach wie vor Gegenstand ebenso leidenschaftlicher wie einseitiger Erörterungen sind. In diesem Artikel, „Russland, Religion und Politik“, heißt es unter anderem:

Die juristische Regierung Russlands und die orthodoxe Kirche haben in der Vergangenheit keine sonderliche Leidenschaft für die Glaubensfreiheit an den Tag gelegt. Abtrünnige Sekten (abtrünnig vom Gesichtspunkt der orthodoxen Kirche) wurden in der Vergangenheit mit nicht mehr Duldung behandelt, als die orthodoxe Kirche und andere Sekten heutzutage. Die russische Regierung verbietet eine Reihe von Tätigkeiten, die tiefste religiöse Menschen des öfteren abgelehnt haben. Es stimmt nicht, daß sie „alle Kirchen schließt“. Sie gestattet sogar den Bau neuer Kirchen. Im allgemeinen besteht sie darauf, daß die Religion völlig frei ist, insofern sie eine Frage zwischen dem Menschen und seinem Gott ist, aber sie greift ein, wenn diese Beziehung dazu verwandt wird, Betätigungen zu rechtfertigen, die den Gläubigen in Konflikt mit den Zielen des Staates bringen. Sie aufzulegt den Abtrünnigen von der Staatsreligion des Zinismus (?) nicht solche Strafen, wie Militärdienstverweigerung auferlegt wurden (und in manchen Ländern noch auferlegt werden). ... Obgleich in unserem Lande der Erzbischof von Canterbury mit offenkundiger Aufrichtigkeit (?) politische Motive abstreitet, so kann er das nur für sich selbst tun. ... Die Sowjetregierung braucht nur die englischen Zeitungen zu lesen, um Beweise dafür zu finden, daß der religiöse Protest in diesem Falle auch eine politische Demonstration ist.

Der „Observer“ vom 9. März veröffentlicht einen Bericht über eine Rede Sir Herbert Samuels, eines der prominentesten Führer der Liberalen Partei, auf einer parteiweisen Versammlung in Lancashire, wo dieser unter anderem ausführte: „Zur Zeit der französischen Revolution, vor 140 Jahren, ereigneten sich viele Gewalttaten und Terrorjahren. Der Herrscher wurde hingerichtet; politische Gegner wurden ohne Gnade exekutiert; die Religion wurde unterdrückt und verfolgt. Die benachbarten Staaten taten sich zusammen, um dem Einhalt zu gebieten. Es folgten zwanzig Jahre des Krieges, die unendlich mehr Leid verursachten, als jenes, dem sie Einhalt zu gebieten suchten.“

Was mich selbst angeht, so betrachte ich die gegenwärtigen Ereignisse in Russland nicht als einen Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Tatsache, daß wir einen Bolschewisten in Moskau haben und einen Sowjetbotschafter hier empfangen, steht für uns auch nicht im geringsten die Entscheidung irgendwelcher innerer Ereignisse in Russland nach sich.

Als wir zu dem Jaren diplomatische Beziehungen unterhielten, bedeutete das keineswegs, daß wir die Unterdrückung durch den Jaren gutheißten. Es bedeutete nicht, die Verfolgungen der Katholiken in Mexiko gutheißten, daß wir damals diplomatische Beziehungen zu diesem Lande unterhielten. Die Aufrechterhaltung solcher Beziehungen überall in der Welt ist unentbehrlich, um Handelsangelegenheiten und andere Angelegenheiten, die beide Seiten betreffen, zu regeln.

## Litauischer Jugendgenosse entflieht seinen Gekerkern

Kowno, 15. März. Der Prozeß gegen 36 Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes, die revolutionärer Agitation angeklagt werden, findet unter ständiger militärischer Bewachung des Gerichtsgebäudes statt. Dennoch ist es einem der Angeklagten gelungen, während der Verhandlung aus dem Gerichtsgebäude zu entfliehen und sich durch die starke Postenkette unbemerkt durchzuschlagen. Woher hat die Polizei nicht aufklären können, wie die Flucht bemerkt wurde. Die Verfolgung des Flüchtlings blieb ergebnislos.



Copyright in Köln-Berlin, Wien-Berlin.

### 8. Fortsetzung

„Das hab' ich mir gedacht“, meint Martha, „wenn sie loslassen ist, weiß sie nicht, was sie tut.“  
Anna schaut uns beide flüchtig und fragend an, dreht sich um und verläßt die Stube. „Mach mal nach dem Essen“, sagt sie. Kurz darauf: „Hans, komm mal 'nen Augenblick.“  
„Ich will dir ja ten Vorlesungen malen, Hans, aber die Mutter tut mir so leid. Sie sagt, du hast dir die Füße an Gasse abgetreten und sie dann nicht mehr angezogen.“

Ich fühle mahlofen Jern aufsteigen. Wenn du das glaubst, Anna, dann will ich mich nicht verteidigen. Du weißt aber nicht, was das für eine Mutter ist, und daß in Elise der Teufel steckt. Sonst kommst du mich nicht dort hinhin.“

Anna fragt: „Die Alte hat mächtig auf Martha geschimpft.“  
Ich sage: „Sie soll an allem schuld haben. Ich glaube das auch nicht. Wir wohnen einmal auf einem Platz in Hammerbrook zusammen, daher kennen wir uns. Nun komm ich ja fast nicht mehr hin. Erzähle doch, wie das alles war. Wir wollen Martha nicht so lange allein lassen.“

„Ich hab' von Martha erzählt. Sie weiß, daß zwischen uns nichts sein kann, und trotzdem habe ich es ihr zu verdanken, daß ich nicht mit hergegangen bin. Was sie sonst macht, geht mich nichts an.“

Anna sieht mich ganz ruhig an, als hätte sie diese Antwort schon längst gehört. Sie fällt nicht mehr ins Hochdeutsche, das ich bei ihr immer ein Zeichen einer freilich gutartigen, aber auch sehr schmerzhaften, Situation. Sie redet in der Sprache, die sie bei vier Teller gutachten und jähle inschäde. Ich sehe, daß sie vier Teller gutachten und jähle inschäde. Ich sehe, daß sie vier Teller gutachten und jähle inschäde.

„Wohin du Klaus rufen?“ fragt Anna nun.

Ich habe die Tür schon in der Hand, da fällt mir ein, daß

## Die Streifwelle steigt an

Abteilungskämpfe in den tschechischen Rüstungsbetrieben — Drohender Generalstreik in Belgien — Vertreibung von Streikbrechern in Cherbourg

In zunehmendem Maße entfaltet sich in der ganzen Welt eine mächtige Streikbewegung, die entsprechend der Kapitalflucht der Massen einen wichtigen revolutionären Charakter trägt. Gegenüber den Verhufen der Kapitalistenklasse, die wirtschaftliche Depression auf Kosten weiterer Ausbeutung und Verelendung des Proletariats zu überwinden, ergreift die Arbeiterschaft die Offensive und organisiert ihre Kämpfe.

Prüfen, 15. März. In den Eisen-Werken, den tschechischen Rüstungsbetrieben, breitet sich die Streikbewegung auf alle Fabriken aus. In den letzten Tagen sind im Blechwalzwerk, in der Appretur- und in der Automobilfabrik, heute in der kleinen Schmiede, in der Metallgießerei, in der Tischlerei und in der Abteilung für Zündkerzen Kämpfe ausgebrochen. Die Bewegung richtet sich in der Hauptsache gegen die unglaublichen Methoden der Direktoren, die nie Zeit für die Entgegennahme wichtiger Forderungen der Arbeiterschaft fand und die Gewerkschaften stets auf einen späteren Zeitpunkt glaubte vertrösten zu können. Die Streiks werden mit aller Entschiedenheit

geführt. Die Arbeiter wollen die Einführung besserer Arbeitsbedingungen erzwingen.

Brüssel, 15. März. In der Provinz Limburg droht ein Generalstreik in den Kohlengruben auszubrechen. Die Unternehmer haben eine Vereinbarung zur völligen Ausmerzungen revolutionärer Elemente aus den Bergwerken getroffen, wonach ein Arbeiter, der mit „mangelnder Begründung“ auf einer Kohlengrube entlassen wurde, in kein Bergwerk der Provinz Limburg wieder eingestellt werden darf. Die Empörung der Arbeiterschaft über diese Wahrgelungen-Vereinbarung der Schürfmacher ist ungeheuer groß. Es darf bezweifelt werden, ob es dem Arbeitsminister, der sich augenblicklich um die „Beseitigung“ des schweren Konflikts bemüht, gelingt, die Bergarbeiter vom Kampfe abzuhalten.

Paris, 15. März. Im Hafen von Cherbourg kam es zu schweren Kämpfen zwischen streikenden Hafenarbeitern und Streikbrechern. Nachdem die Streikenden die Telefonleitungen durchgeschnitten hatten, holten sie die Streikbrecher aus dem Hafen heraus.

Heraus zum Roten Antikirchentag!

## Verhindert die Störung des sozialistischen Aufbaus durch die Weltreaktion

Aufruf der Akademiker der Sowjetunion an die werktätige Menschheit und an alle Kulturarbeiter

Die Akademie der Wissenschaften der Union hat gemeinsam mit der Akademie der Ukraine und Weißrusslands einen Aufruf unter dem Titel: „Verhindert, daß die feindlichen Kräfte die große Sache des Sozialismus in der Sowjetunion stören“, veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Die drei Akademien der Wissenschaften der Sowjetunion, der Ukraine und Weißrusslands haben inmitten des härtesten Aufbaus, der die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vollständig umgestaltet, eine mächtige sozialistische Industriemacht und die gesplitteten Bauernwirtschaften kollektiviert, einen Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs unterzeichnet.

Die drei Akademien, die die höchsten wissenschaftlichen Institutionen der Union darstellen und zahlreiche Arbeiter der Wissenschaft vereinigen, erachten es an diesem Tage für notwendig, sich an die werktätige Menschheit und an alle tatsächlichen Mitarbeiter an der Kultur zu wenden. Die Gelehrten unseres Landes sind bereit, all ihre Kräfte nicht nur in den Dienst der Wissenschaft als solcher, sondern auch ihrer selbständigen Anwendung in sämtlichen Zweigen des gewaltigen, bisher noch nicht dagewesenen Aufbaus einer einheitlichen, planmäßigen, sozialistischen Wirtschaft zu stellen. Die Akademien bringen ihre tiefe Überzeugung zum Ausdruck, daß sie im Dienste des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande der Sache des Proletariats, gleichzeitig auch der gesamten Menschheit dienen, in deren Namen und zu deren Nutzen in der Sowjetunion der große Kampf geführt und die große Arbeit geleistet wird.

Die Akademien wenden sich an alle Werktätigen der Welt mit dem Aufruf, die feindlichen Kräfte an der Störung der großen Sache des Sozialismus in unserem Lande zu hindern. Die ständig zunehmende Höhe einer gewissenlosen Presse, die unfähigen Gerüchte über religiöse Verfolgungen in unserem Lande und die in Verbindung damit entstandene Bewegung der Geistlichkeit

im Westen, die Drohungen der verantwortlichen bürgerlichen Politiker, die späten Anfragen in den Parlamenten — dies alles läßt unwillkürlich den Gedanken aufkommen, daß die öffentliche Meinung künstlich gegen die Sowjetunion erregt und zu feindseligen Akten vorbereitet wird, die sehr weit gehen können.

Die Akademien der Wissenschaften erheben sich gegen diese Erscheinungen. Die Arbeiter und Bauern, Techniker und Gelehrten schaffen mit beispielloser Energie, im Wettbewerb miteinander neue Formen des Lebens. Sie brandmarken voller Empörung die wenigen Abtrünnigen, die sich dem allgemeinen, von Begeisterung getragenen Strom entgegenstellen. Es entstehen Zentren der elektrischen Energie, die Schätze der Erde werden aus Tageslicht gefördert, gigantische Industriebetriebe wachsen auf, neue Werkstoffwerke werden gebaut, Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften ungeheuren Umfangs gebildet. Es gibt keine Schwierigkeiten, die unüberwindbar, keine Opfer, die zu schwer erscheinen.

Die Akademien sind überzeugt, daß die Werktätigen der Welt mit unablässiger Aufmerksamkeit die Stappen der großen sozialistischen Schöpfung unseres Landes verfolgen, die Aufgabe der Feinde zunichte machen und jede verkleumdende Lüge entlarven werden.

Die feindlichen Klassen sollen es nicht wagen, Anschläge gegen den Frieden zu schmieden, den wir als notwendige Voraussetzung des ungehörten Aufbaus sorgfältig hüten. Um diesen Aufbau und die mit ihm verbundenen Hoffnungen müssen sich alle zusammenschließen, denen die Zukunft der Menschheit teuer ist.

Es lebe das Bündnis zwischen Arbeit und Wissenschaft! Es lebe der in unserem Lande wachsende Sozialismus! Es lebe die Vereinigung der wahren Freunde des sozialistischen Fortschritts in der ganzen Welt!

Martha immer noch allein ist. Ich will etwas hinunterschauen, aber es geht nicht. So gehe ich noch einmal zurück und sage: „Hör' einmal, Anna, tu' mir den Gefallen und rufe Martha herein. Sag' ihr ein gutes Wort. Ich sage dir später, warum.“

„Na so man schon, und mach mir nicht so viel Vorwürfen.“ Anna sagte es laut, daß Martha es bestimmt hören mußte.

Ich kenne Alfred Rauher und seine Frau nur von den Zählenden her. Als ich in die Stube trete, sehe ich zwei lange Hände vollständig mit Wäsche verdeckt, fast alles wertvolle Hände. Genosse Rauher war immer kurz und sachlich und war deshalb auch seine allzu populäre Persönlichkeit. Bei ihm einen solchen Berg von Literatur vorzufinden, überrascht mich.

„Tag, Genosse Begold!“  
Mir fällt ein, daß ich momentan Kleiderholz heiße, aber ich protestiere nicht. Sie sitzen beide, Klaus und Alfred, auf dem Sofa, noch in Hemdsärmeln. Es ist Sonntag.

Alfred muß unterrichtet sein, denn er fragt: „Na, Hans, alles in Rutter?“  
„Wie man's nimmt.“ Ich frage dann, nachdem ich einige Bedenken überwunden habe, neugierig zu erscheinen, wie es kommt, daß er noch hier ist. Er wohnt doch zu Hause und konnte sich der Kontrolle nicht entziehen. Alfred erzählt, daß er als Spezialarbeiter vor der Hand beurlaubt ist.

„Wie lange das geht, weiß ich auch nicht. Man darf absolut nichts verlangen lassen, daß man nicht in das patriotische Horn bläst, sonst ist man draußen. Aber nun, wo Lotta so ist, hilft eben alles nichts. Wenn alles glücklich vorüber ist, kann man sich auch wieder etwas mehr rühren.“

Ich sehe zu seiner Frau hin. Sie deutet den Tisch. Ihr hoher Leib füllt die nahe Geburt an. Ihre Augen scheinen so groß vor lauter Angst. Sie ist in meinem Alter, vielleicht noch jünger. Ihr junges, lachendes Gesicht ist blaß, als wäre vor irgendeinem Schreck die Farbe fortgeblieben. Als sie die Stube verläßt, sage ich: „Deine Frau sieht so schlecht aus, Genosse Rauher.“

Er nickt ein wenig mit dem Kopf: „Ja auch kein Wunder“, sagt er.

Ich kann mir nichts Gravameres denken, als die Qual einer Mutter, die ihrer Stunde entgegensteht, mit dem Gedanken, daß der Vater ihres Kindes diese Stunde nicht mehr erlebt.

Klaus sagt das knirschend vor sich hin, steht auf, redet die

Hände in die Hosentaschen, bewegt den Mund, als wollte er noch etwas sagen, ist aber still.

Alfreds Frau tritt gerade das Zimmer — sie trägt Ellen auf.

„Als sie wieder hinausgeht, sagt Alfred: „Das verstehen wir wohl nicht, das ist die Menschlichkeit der sozialistischen Welt. Lotta hat sich trotzdem tapfer gehalten. Ich bekam doch im letzten Moment erst Nachricht, daß ich vor der Hand hierbleibe, aber die Nachricht gestern hat sie vollständig niedergeworfen.“

„Welche Nachricht?“ frage ich.  
„Ihr Bruder ist verwundet, aber was ihm ist, wissen wir nicht.“  
Wir verabschieden uns. „Allo um drei Uhr!“ sagt Klaus im Gehen. Alfred nickt. Lotta wendet sich um und sagt leise: „Ich möchte gar nicht weggehen, ich bin so müde aus dem Laufen fällt mir schwer.“

„Ruhen Sie vorerst ein bißchen“, meint Klaus, „und kommen Sie ein wenig mit an die Luft. Sie müssen auf andere Gedanken kommen.“ Er sagt es wie eine Bitte, der Lotta nicht widerspricht.

„Klopp man“, sagt Alfred dann. „Grüß Anna!“

Anna und Martha essen bereits. „Ist das ruhig noch 'n beten blieben kunn“, empfängt uns Anna, „wi wöden mit dat beten Fiech og mit twee Mann fertig worn.“  
„Immer ein, Hauptst, et schmedt“, sagt Klaus. Ich sehe, daß Marthas Wangen rot sind und freude mich.

Drachen ist heller Sonnenchein, recht heiß noch. Anna läßt die Rolläden herunter. Wir sitzen stumm am Tisch; ich höre über mir deutlich das Ticken des Regulators.

„Was mög' er wohl machen?“ Anna spricht die Worte ziellos vor sich hin, sie meint ihren Mann. Keiner gibt eine Antwort. Was soll man darauf auch antworten. Brüssel war gefallen. Die deutschen Armeen hatten Belgien durchbrochen, und er ist dabei.

Dann steht sie auf und räuml langsam den Tisch ab. Martha hilft und Klaus puht keine Schuhe. „Ihr kommt doch mit?“ fragt er. „Wir fahren nach Chlodorf. Annas Schwester und Sophie Räumlein kommen auch mit, sie holen uns ab. Ich soll euch übrigens grüßen und dich fragen, wann du dich gar nicht sehen läßt.“

(Fortsetzung folgt.)



A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

A

2 Wenn's keiner macht?

**Oswald Machts!**  
**Möbel aller Art**

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I.  
Ecke Pillnitzer Straße  
Zahlungsvereinfachungen

**Kauf dein Buch**  
**nur im**  
**Literatur-Vertrieb**  
Viktoriastraße 23

**Auf Teilzahlung**  
kaufen Sie am besten im  
**Kredithaus Union**  
9, I. Amalienstraße 9, I.

Spezialhaus für Leinen, Baum-  
wollwaren und Bettfedern,  
Wäsche, Bettfedernreinigung  
**Oskar Fröhner, Freiburger Platz**  
Fernruf 97892 — Gegründet 1860

**Hermann Peez**  
**Kaffee- u. Tee-Import**  
**Groß-Rösterer**  
mit elektrischem Betrieb  
Trompeterstraße 11 / Fernruf 20848

**Auf Kredit**  
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damen-  
konfektion / Schuhwaren / Federbetten  
**A. Schnaps**  
Gr. Brüdergasse 16, I.

**Moritz Richter**  
Herren- u. Damen-Frisier-Salon  
Spezialkopfpflege / Josephinenstr. 5

Loden-Sportbekleidung und  
Wintersportartikel empfiehlt  
**Oscar Lehmann**  
Dresden-A., Schloßstraße 80

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
**Kurt Lindner, Maternistraße 12**  
vielleicht dem Arbeitsamt

**Schuhbesohlsanstalt**  
**M. MIETKE**  
Antonplatz 1, Kasernenstraße 24

Werkzeuge  
Eisenwaren  
Holzwaren  
Gartengeräte  
**E. Harnapp**  
Kreuzstraße 1

**Tabakwaren H. Fülle**  
Mortelstraße 15, Ecke Schlegelgasse

**Gebr. Hoff & Co.**  
Leibnizplatz 23/24

**Puppen-Börlitz**  
Annestraße 37 (Bad Lämmchen)  
Herren- und Damenreiseur

**Tambour-Kaffee-Rösterei**  
G. m. b. H.  
Dresden-A., Marienstraße 16

**GEBRÜDER LEUPOLD**  
SEIT 1873 Das Wollwaren-Spezialhaus  
AM POSTPLATZ  
DRESDEN-A. MATERNSTRASSE 1  
DR. NEUSTADT  
Leibnizstr. 20  
am Hauptbahnhof

# Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Residenz-Büffel und Konditorei**  
Seestraße 7  
Pillnitzer Waisenhausstraße 18

**70 WO-SA 70**

Wir verkaufen an Jedermann!  
(Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)  
**Lebensmittel und**  
**Fleischereiwaren**

**Adolf Eckhardt, Likörfabrik**  
Kleine Kirchgasse 5

Spezial-Anschenk gut gepflegter Biere und Liköre, Schuhmachergasse

**Kauft in**  
**deka** **Geschäften**

**Motorräder** Ariel, Triumph, Benelli, Stock  
**Nähmaschinen**  
**Sprechapparate**  
Eigene Fabrik / Solide Reparaturwerkstatt  
**Pachtmann & Schmitz**  
G. m. b. H.  
Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906

**Radio**  
**Schmidt** Ingenieur  
Ziegelstraße 7, Telefon 18606  
gebrauchte Geräte spott-  
billig / Teilzahlung  
Die neuesten Netz-  
empfänger / Schallplatten

Alle Weine kauft man am besten  
in d. Spanischen Weinhandlung  
Gr. Brüderg. 22, geg. Bürgerkasino

**ALWIN SCHULZE**  
Ziegelstraße 12  
Werkzeuge jeder Art

Reserviert

3 Vervielfältigungs-Apparate für  
Klein- bis größte Auflagen, 30 u. 750 H.M.  
3 Matrizen, Farben usw. für alle  
Vervielfältiger und Typendruck  
**KURT FREYTAG**  
DRESDEN-A. 1  
Reichbahnstraße 27, Telefon 20110

**Verlangt überall**  
**Muselli**

**Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten**  
Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27

**Honigkuchenfabrik Oskar Schlechter**  
Gärtnergasse 3, Ecke Rosensiräße  
empfehlen als Spezialität: Pfefferkuchen zur Verlobung und Sommerfesten

**Berufskleidung** aller Art  
**A. Altus** Große Brüdergasse 43, II

**Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe**  
Farben / Lacke / Pinsel usw.  
**Spalteholz & Bley** Pillnitzer Straße 20  
Wertvollste unsere Lieferanten!

**Schallplatten / Sprechapparate**  
**Musikalien**

**★**  
**Zauberflöte**  
Wettinerstraße 35

**Thierfelder**  
Pillnitzer Str. 19 / Spezialhaus für hygienische  
Lebenswaren u. stahl. Krankenbedarfsartikel

**Konditor, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Richard Böckmann**  
Osterbahnstraße 11

**Konditor und Feinbäckerei**  
**Alfred Beger**  
Große Brüdergasse 13, Tel. H. 27933

**Bürgerkasino**  
Täglich Konzert und  
Kabarett-Vorstellung  
Anfang 18.00 Uhr  
Große Brüdergasse 25

**Schokoladen-Hering**  
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik  
Kaffee-Groß-Rösterer  
Alleiniger Hersteller der echten  
**Sanussa-Husten-Bonbons**

**Augenärzter**  
seit 35 Jahren  
**Optiker**  
**Georg Zimmermann**  
Pirnaische Str. 17  
Lieferant: K. Krenkelstr.

**O A E**  
Sie können darauf warten!  
Unsere Reparaturmaschinen beschreiben  
und reparieren Ihre Schuhe  
sorgfältig — billig — prompt  
Original Amerikanische  
Express-Schuhreparatur  
Dresden-A., Wettinerstr. 28  
Tel. 26158 (4774)

**Schreibmaschinen**  
Vervielfältigungs-Apparate  
Papier und alle Zubehörteile  
in jeder Preislage liefert  
**Curt Träger, Zirkusstraße 7**  
Telefon 18960

**Radio** nur von **Ludwig**  
Anlagen — Einzelteile — Teilzahlung  
Viktoriastraße 18

**Seiden-Haus**  
**Jacoby**  
DRESDEN-A. ALTMARKT 6

**Sprechapparate und Schallplatten**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten im  
**Spezialgeschäft**  
von  
**Förster & Co.**  
Sprechapparatebau, Annenstraße 26, I.  
Günstige Teilzahlung / Bei Barzahlung hoher Rabatt!  
Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platz!

**Dresden**  
Wild / Geflügel  
Feinkost  
**Oskar**  
**Grundmann**  
Kasselerstraße 19  
Tel. 18401

**Herren- u. Knaben-**  
**Bekleidung**

**Hüneburg**  
Dresden-A.  
Wettinerstr. 35/37  
Beratung ohne Kaufzwang gern gestattet

**Max Zill**  
Spezial-  
geschäft  
Am See 96

**Radio-Zentrale**  
**O. Grohmann**  
Reitbahnstraße 3

**Walter Trapp**  
Beleuchtungskörper / Elektrische  
Anlagen / Ladestationen  
Lilienthalstraße 2, Telefon 28236

**Optiker**  
**Wiegand**  
Wallstraße 6

**Möbel und Polsterwaren**  
**E. Goldhammer**  
Große Brüdergasse 19/22

**Stiftshof** Verkaufsstelle der  
angestammten Arbeiter-  
Vereinskasse  
Wettinerplatz 4, Ecke Stiftstraße

**Friedrich Köllner**  
Honigkuchenfabrik  
Kasselerstraße 12, Telefon 17956  
Spezialität: Pfefferkuchen für Sommer-  
feste u. sonstige Veranstaltunglichkeiten

**Ski- und Wintersportartikel**  
Eigene Skiverwaltung  
**Rich. Nicolai / Dresden**  
Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10510

**Sechser-Kneipe**  
Poplitz 13  
Arbeiterverkehrslokal

**Photo-Leinert**  
Weinstraße Nr. 2 und  
Dippoldswalder Platz

**Radio-Elmann**  
Sedanstraße 7  
Alles bis 12 Monate Teilzahlung